Nr. 249.
Berlin, Dienstag, den 24. October **1854.**

Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 249.
Berlin, Dienstag, den 24. October **1854.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Es ist bekannt,

daß die Preußische Regierung über das Vorgehen Rußlands in der orientalischen Frage nie sehr alarmirt gewesen ist. Die Preußische Regierung kennt den Charakter des **Kaisers Nicolaus** und dessen ehrliche Politik zu gut, um die geflissentlich verbreitete Ansicht von dessen Eroberungsplänen je getheilt zu haben. Den divergirenden Ansichten Oesterreichs mußte jedoch Rechnung getragen werden, denn gegenseitige Concessionen sind die Bedingungen jedes Bündnisses. So entstand der Vertrag vom 20. April. Oesterreich hatte mehr verlangt, als der Vertrag ihm gab, und Preußen war unwillig mehreren seiner Stipulationen beigetreten. Die Beweggründe Preußens waren rein Deutscher Natur. Scheiterten damals die Verhandlungen in Berlin, so lag die Befürchtung nahe, Oesterreich werde mit den Westmächten Verbindlichkeiten eingehen. Einer solchen Spaltung der Deutschen Politik vorzubeugen, war eines patriotischen Opfers werth, und die Preußische Regierung opferte dieser Befürchtung ihre bessere Ueberzeugung.

Nun kam die Reihe an die anderen Bundesstaaten, sich über diesen Vertrag zu äußern. Es ist bekannt, daß auch sie ihn nicht unbedingt billigten. Preußen aber befürwortete den Vertrag bei den Regierungen im Hinblick auf die ersehnte Einigung ganz Deutschlands, als wäre er Preußens allereigenstes Werk. Eine größere Selbstverläugnung konnte man wohl nicht verlangen.

Das Ergebniß des Vertrages vom 20. April war die Räumung der Fürstenthümer. Sie war darin nicht stipulirt; der Vertrag hatte also mehr geleistet, als er ursprünglich leisten sollte. Die Aufstellung der Oesterreicher in Siebenbürgen war unzweifelhaft für diesen Vorgang entscheidend. Diese Aufstellung von 200,000 Mann wäre aber unmöglich gewesen, wenn das Bündniß nicht gleichzeitig die außerdeutschen Oesterreichischen Lande geschützt hätte. Die eigentliche Springfeder der Ereignisse liegt also doch in dem Vertrage vom 20. April

Preußen und die übrigen Bundesstaaten, welche die übertriebenen Befürchtungen Oesterreichs nicht getheilt haben, welche einem Tractate beigepflichtet sind, der ihrer Ueberzeugung nach zu weit ging, Preußen und Deutschland werden jetzt aufgefordert, noch einen Schritt mehr zu thun. Was ist denn in der Zwischenzeit geschehen? Hat der Vertrag seinen Zweck nicht erreicht? Im Gegentheil, die Fürstenthümer sind geräumt! Ist die Stellung Rußland drohender geworden? Im Gegentheil, Rußland erklärt, sich defensiv verhalten zu wollen! Aus dem Grundgedanken des Vertrags läßt sich also durchaus kein Motiv zur Erweiterung seiner Stipulationen herleiten.

Die Sache liegt einfach so. Oesterreich hat seit dem 20. April sein politisches Programm erweitert. Damals handelte es sich um den Schutz Deutscher Interessen; jetzt soll Rußlands Machtstellung im Orient vernichtet werden — und man stellt wieder Anforderungen: man verlangt von uns in Wirklichkeit einen ganz neuen Vertrag. Doch, wer steht uns dafür, daß bis zum Frühjahr ni t wieder neue Prätensionen auftauchen? Bis dahin wird die Poinische Restauration vielleicht zu einem Deutschen Interesse großgewachsen sein! Oesterreich hat uns im April sein fin mot nicht gesagt; es wird im October nicht weniger verschwiegen sein wollen. Soll nicht jeder Schritt den wir thun, nur dazu benutzt werden, um uns zu einem weiteren Schritte zu drängen, so müssen wir mit unseren Schritten sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Wir haben aber noch andere Gründe der Zurückhaltung Oesterreich gegenüber, denn die Vorgänge des vergangenen Sommers haben zur Genüge bewiesen, daß das Wiener Cabinet die wichtigsten, seine Politik bindenden Maaßnahmen ohne Zuthun, ja ohne Wissen der Deutschen Regierungen, auch der Preußischen, ins Werk gesetzt hat. Ohne Wissen der durch einen Schutz- und Trutz-Vertrag verbündeten Regierungen, aber unter Mitwirkung der Westmächte! So ward die sogenannte Sommation, wegen Räumung der Fürstenthümer, nach Petersburg gesandt, ohne vorherige Verständigung mit der Preußischen Regierung, und ohne den Beitritt der übrigen Deutschen Staaten zum April-Vertrage abzuwarten. Nicht minder auf eigene Hand ward von Oesterreich der Vertrag mit der Pforte wegen Besetzung der Fürstenthümer abgeschlossen, und auch der Notenwechsel mit den Westmächten, wegen der vier Punkte, wurde ohne vorherige Berathung mit den, man möchte sagen nominellen, Verbündeten vollzogen. Nach solchen Präcedenzien wird man doch wohl den Deutschen Regierungen die Berechtigung nicht absprechen, zu fragen: welches die Garantieen sind, daß Deutschland nicht auch weiterhin durch einseitige Maaßnahmen Oesterreichs compromittirt und zu einer Politik hingedrängt werde, welche nicht die seinige, freigewählte ist?

Alle Deutschen Regierungen haben Oesterreich Concessionen schon gemacht und wünschen, wir zweifeln nicht daran, auch heute noch das Einvernehmen mit dem Kaiserstaat zu erhalten. Wir discutiren hier nicht die Vorschläge selbst, wir wollen aber die Regierungen warnen. Es muß ihnen endlich reiner Wein eingeschenkt werden: die Sachlage muß unumwunden dargelegt, die Zwecke müssen definirt, das Verhältniß zu den Westmächten muß streng begrenzt werden; über das fin mot der Oesterreichischen Politik muß kein Dunkel mehr bestehen. Dazu gehört aber mehr als die Mittheilung einiger unschuldiger Depeschen, die man den habitués aller öffentlichen Locale zu lesen geben kann und welche diesen gleichzeitig mit den Deutschen Cabinets-Ministern zu Gesichte kommen. Das sind die Erfordernisse jeder Allianz, insbesondere aber einer Allianz zwischen vielen Bundesstaaten. †

Amtliche Nachrichten.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, den Minister des Innern, Staats-Minister v. Westphalen, von der Leitung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und den Staats-Secretair, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Bode von der interimistischen Function als Unterstaats-Secretair des genannten Ministeriums zu entbinden und die Verwaltung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Unter-Staats-Secretair Freiherrn v. Manteuffel mit voller Verantwortlichkeit zu übertragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem katholischen Pfarrer Huhmann zu Queetz, im Kreise Heilsberg, und dem Landrentmeister Aldenhoven zu Coblenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie
Den General-Director der Museen, v. Olfers, zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Hütten- und Fabrikbesitzer Carl Kulmiz zu Ida- und Marienhütte bei Saarau ist unter dem 18. October 1854 ein Patent
auf eine Ziegelpresse in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Staats-Anwalt Koch zu Neidenburg ist zum Rechts-Anwalt bei den Gerichten erster Instanz, welche ihren Sitz in Königsberg haben, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg auf seinen Wunsch ernannt; so wie
Der Rechtsanwalt und Notar Aschenborn zu Arnswalde in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Sorau, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und unter Verstattung der Praxis im Bezirke dieses Kreisgerichts versetzt; und
Der Bureau-Assistent bei dem Kreisgericht in Genthin, Siméon, zum Geheimen Calculator im Justiz-Ministerium ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie wird den 31. October d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.
Berlin, den 24. October 1854.
Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

† **Berlin**, 23. October. Die ministerielle „Preußische Correspondenz" erörtert heute einen Artikel des „Globe" vom 17. d. M., in welchem, wie bereits früher durch telegraphische Depeschen berichtet, gefordert wird: den neutralen Staaten zu verbieten, den Handel mit Russischen Producten zu vermitteln.

Auch die „Preußische Correspondenz" glaubt, „man dürfe der Britischen Regierung keine Verantwortung aufbürden bei der Extravaganz, welche der ganzen Auffassung des „Globe" zu Grunde liege." — Sie geht nun des Weiteren auf die Sache ein.

„Nur unter der einen, freilich seltsamen und allen gesunden Begriffen von der Natur des Verkehrs widersprechenden Voraussetzung (daß Rußland gegenwärtig ausschließlich baares Geld für seine Waaren sucht und sich statt früher 1 Mill. Lstr. jetzt 12—13 Mill. Lstr. baar zusenden lasse) erklärt sich die freilich noch seltsamere Annahme, daß die Russischen Eigenthümer durch das Ausbleiben der Englischen Vorschüsse außer Stand gesetzt werden könnten, sowohl ihre eigenen Ausgaben zu bestreiten, als die Steuern an den Staat zu bezahlen: eine Annahme, die so extravagant ist, daß Niemand uns zumuthen wird, dieselben einer ernstlichen Widerlegung zu würdigen."

In der ganzen Elucubration des „Globe" findet sich ein einziger Satz, der uns der Logik nicht geradezu in das Gesicht zu schlagen scheint, und dieser Satz ist frageweise gestellt. Der „Globe" fragt nämlich: welchen Zweck das (von der Englischen Regierung ausgesprochene) Verbot haben solle, Rußland mit dem „Nerve des Krieges" (the sinews of war) zu versehen, wenn man doch gestatte, daß dieser Nerv dem Feinde indirect zugeführt werde? Wir haben diese Frage nicht zu beantworten. Das, was uns interessirt, ist nur die Frage, wie England es anfangen will, um nach dem Rathe des „Globe" „seine frühern Maßregeln mit Consequenz zu krönen." Das Englische Blatt scheint zu glauben, daß nichts leichter sei und daß man nichts weiter zu thun habe, als etwa die Preußischen Ostsee-Häfen zu blokiren. Wir müssen indessen gestehen, daß wir eine zu hohe Meinung von der Einsicht der Englischen Regierung haben, um es für möglich zu halten, daß sie sich durch die Trugschlüsse des „Globe" sollte täuschen lassen Denn, ganz abgesehen von der unerhörten Verletzung aller Grundsätze des Völkerrechts, welche in der von dem Englischen Blatte durch seine Andeutungen empfohlenen Maaßregel läge, scheint es uns auf der Hand zu liegen, daß, wenn die Blokade der Russischen Häfen nicht hingereicht hat, um den Russischen Producten, die England bedarf, — wie Hanf, Flachs, Hanf- und Leinsaat, Talg — den Weg nach England zu verschließen, die Blokade der Preußischen Häfen ebensowenig ausreichen würde, da jenen Producten, selbst bei einer Blokade nicht bloß der Preußischen, sondern aller Ostseehäfen, immer noch der Weg auf den Eisenbahnen nach den Nordseehäfen offen stände. Dadurch würde aber England offenbar nur sich selbst den größten Schaden zufügen, da die Kosten des weiten Umweges Niemand anders als der Englische Consument bezahlen würde.

Von zwei Dingen ist nur das eine möglich. Entweder kann England die Producte, die es gegenwärtig aus Rußland bezieht, entbehren oder nicht. Kann es die Russischen Producte nicht entbehren, wie es allen Anschein hat, da die vorgeschlagenen Surrogate jedenfalls nicht augenblicklich, sondern erst nach langem Zeitverlaufe in hinreichender Quantität zu haben sein würden, so muß offenbar jede Maaßregel, welche dieselben nöthigt, einen weiteren Weg einzuschlagen, durch die Vertheuerung, die dadurch verursacht wird, für England selbst im höchsten Grade nachtheilig sein, und zwar ungleich nachtheiliger als für Rußland, dessen Absatz doch immer nur geschmälert, aber keinesweges ganz vernichtet werden könnte. Im anderen Falle, wenn England die Russischen Producte entbehren könnte, und wenn es entschlossen wäre, dieselben um jeden Preis von seinem Markt zu verbannen, würde man, um diesen Zweck zu erreichen, sich nicht mit der Blokade der Preußischen Ostseehäfen begnügen dürfen, sondern außer den Preußischen und allen übrigen Ostseehäfen auch noch die Häfen der Nordsee blokiren müssen. Ob es möglicher Weise im Interesse Englands liegen kann, eine Art von umgekehrter Napoleonischer Continentalsperre einzuführen, können wir hier füglich unerörtert lassen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf am Sonnabend von Letzlingen im hiesigen Palais wieder ein und beehrte am Abend die Vorstellung im Königlichen Opernhause „der Sonnwendhof" mit Höchstseiner Gegenwart. Um 10 Uhr begab Se. Königliche Hoheit Sich nach Schloß Babertsberg bei Potsdam. — Se. Königl. Hoheit werden nach den gestern getroffenen Anordnungen Höchstsich morgen Abend nach Mainz begeben.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Letzlingen hier wieder angekommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Letzlingen wieder hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Sonnabend Abend 9 Uhr hier ein, besuchte Höchstseinen Bruder, den Herzog Wilhelm, und setzte um 10¼ Uhr auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Weiterreise nach Stonsdorf bei Hirschberg in Schlesien fort. Se. Königl. Hoheit kam von Letzlingen, wo Höchstderselbe den stattgehabten Hofjagden beigewohnt hatte, und wird, wie wir hören, Seine erlauchte Gemahlin, die Großherzogin, Höchstwelche gegenwärtig zum Besuch in Stonsdorf verweilt, von dort abholen und nach Schwerin zurückbegleiten.

— Die von uns so oft und laut gewünschte definitive Besetzung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist nunmehr erfolgt (Amtl. Nachr.). Wir glauben bei dieser Gelegenheit daran erinnern zu müssen, daß der Freiherr v. Manteuffel im Juli 1851 in das Ministerium des Innern getreten ist, dort also die Stellung des Unterstaatssecretairs über 3 Jahre hinaus bekleidet hat, und daß gerade in diese Zeit die wichtigsten Maaßnahmen gefallen sind, welche von diesem Ressort ausgegangen sind. Wenn nach der Natur der bisherigen amtlichen Stellung die Wirksamkeit des Freiherrn v. Manteuffel als Beamter mehr dem innern Verkehr innerhalb der Behörde selbst anheimgefallen ist, und demnach nur von Denen vollständig gewürdigt werden dürfte, welche die geschäftlichen Beziehungen des Ministeriums auch im Detail kennen, so glauben wir hoffen zu dürfen, daß es dem Freiherrn v. Manteuffel in seiner neuen Stellung beschieden sein wird, sich auch nach Außen hin und in größeren Kreisen als eben so thatkräftiger wie conservativer Staatsmann geltend zu machen. Indem die Leitung des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Freiherrn v. Manteuffel „mit voller Verantwortlichkeit" übertragen worden ist, halten wir dafür, daß derselbe vollständig die Stelle eines Ministers bekleidet, ohne den Titel und Gehalt desselben zu haben.

— Der Königl. Baierische Minister v. d. Pfordten ist vorgestern von München hier eingetroffen, hatte heute, vorgestellt durch den Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel, eine Audienz vor Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci, wurde darauf zur Königl. Tafel gezogen und wird sich von hier nach Wien begeben.

— Der Kaiserl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe Chevalier Mercier ist von Dresden, der Königl. Hofjägermeister Graf v. Reichenbach von Magdeburg, der Regierungs-Präsident v. Selchow von Liegnitz, der Kaiserl. Russische Staatsrath Fürst Kudaschef von Frankfurt a. M., der Kaiserl. Brasilianische Gesandtschafts-Secretair und Geschäftsträger am Kaiserl. Russischen Hofe Ribeiro da Silva von St. Petersburg, der Legations-Secretair bei der Königl. Spanischen Gesandtschaft in Kopenhagen Zareo del Valle von Kopenhagen, der Großherzogl. Mecklenburgische Kammerherr v. d. Lühe von Zarnowitz, der Königl. Belgische Consul in Aachen Nellesen von Aachen und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Blackwood und Johnson sind bezüglich von London und Danzig hier angekommen.

— Der Königl. Schwedische Statthalter der Provinz Oestersund Dahlström ist nach Köln und der Polizei-Präsident v. Kehler nach Breslau von hier abgereist.

— Der Hauptmann Schwartz vom 13. Infanterie-Regiment ist zum dienstleistenden Adjutanten beim Gouvernement zu Mainz ernannt worden.

— Die neueste Nummer der „Feuerspritze" bringt den Wortlaut der Preußischen Antwortnote vom 13. October auf die Oesterreichische Circular-Depesche vom 30. September. Wir theilen denselben zunächst nicht mit, da wir nach sorgfältiger Prüfung uns überzeugt haben, daß mit dem von uns abgedruckten Excerpte aus dem „Hamb. Corr." (s. Nr. 247. d. N. Pr. Ztg.) diese Note in ihren wesentlichsten Theilen vollständig wiedergegeben ist.

— Auf den Antrag des Cultusministers vom 19. Juli d. J., daß den evangelischen Theologen eine bedingte Befreiung von der Erfüllung der Militairdienstpflicht in derselben Art, wie seit dem Jahre 1835 auf Grund des Staatsministerial-Beschlusses vom 31. Juli 1835 für die katholischen Theologen besteht, gewährt werde, hat das Staatsministerium unter dem 15. Sept. d. J. beschlossen, daß die evangelischen Theologen bis zum Ablauf des 25. Lebensjahres von der Einstellung zum Militärdienst vorläufig zurückgestellt, und daß demnächst diejenigen, welche bis dahin die Prüfung pro licentia concionandi bestanden haben und unter die Zahl der zum Predigen berechtigten Candidaten aufgenommen worden sind, gänzlich von der Militärdienstpflicht befreit, diejenigen aber, welche die gedachte Prüfung nicht bestanden haben und unter die Zahl der zum Predigen berechtigten Candidaten nicht aufgenommen worden sind, der gedachten Begünstigung für verlustig erklärt und nachträglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht herangezogen werden sollen. Dieser Beschluß soll vom 1. Januar 1855 ab in Kraft treten, jedoch ebenfalls wie der Staatsministerial-Beschluß vom 31. Juli 1835, vorerst nur fünf Jahre maaßgebend sein.

— Auf den Antrag des Provinzial-Steuer-Directors für Schlesien ist höheren Orts genehmigt worden, daß von jetzt ab bis zum 1. Juli k. J. zu Gunsten hülfsbedürftiger Grundbesitzer der Provinz Schlesien, deren Gebäude durch das diesjährige Hochwasser erheblich beschädigt worden, nach Befinden für die Anfuhr der Materialien zur Wiederherstellung der Gebäude die Befreiung vom Chausseegelde bei den unter fiskalischer Verwaltung stehenden Hebestellen der Provinz bewilligt werde. Die Regierung hat die Landrathsämter hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, hierauf gerichtete Gesuche der Beschleunigung wegen unmittelbar dem Provinzial-Steuer-Director einzureichen. (Schles. Z.)

— Von der fünften Abtheilung des Handelsministeriums ist in der jüngsten Zeit ein wichtiger Erlaß an das Ober-Bergamt zu Dortmund, betreffend die Muthungen zufälliger Funde, abgesendet worden. Er heißt: „Dem Königl. Ober-Bergamte wird bemerkt, daß dem Sinne der Circular-Verfügung vom 31. März 1852 gemäß, der Schürfstein auch einem zufälligen Funde gegenüber, das Feld nicht deckt, indem nach § 20 ausdrücklich bestimmt worden ist, daß Muthungen auf einen zufällig selbst ohne Schürfstein gemachten Fund angenommen werden können, durch die Bestimmung im § 44 aber alle bisher erlassenen Ministerial-Vorschriften, Verfügungen und Instructionen, welche mit den über Ertheilung von Schürf-Erlaubnißscheinen und über Behandlung der Muthungen in dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften nicht übereinstimmen, aufgehoben worden sind."

— Der wiederholten Erfahrung wegen, daß das Stück Tuch weniger Ellen zählt, als auf dem Etiquette angegeben ist, wird auf Befehl des Handels-Ministeriums sowohl durch die Handelskammern, als auch durch Polizei-Maaßregeln darauf eingewirkt, daß die Tuch-Fabrikanten wieder zur vollständigen Reellität bei der Angabe über die Ellenzahl der Tuche zurückkehren sollen.

— Nach dem Haupt-Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung für das Jahr 1854 beträgt die Gesammt-Einnahme 7,317,711 Thlr.

— Auf die 804 Preußischen Aussteller zu München fallen 40 große Denkmünzen, 160 Ehrenmünzen und 187 belobende Erwähnungen.

— Da die Betriebsmittel auf der Ostbahn für den sich steigernden Verkehr nicht ausreichen, so ist von Seiten des Handels-Ministeriums die Anschaffung einer bedeutenden Anzahl von Person-, Güter- und Transportwagen genehmigt worden. — Ferner wird laut Angabe der „Zeit" beabsichtigt, auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, so weit es die Mittel erlauben, Doppelgeleise zu legen, und soll dies in den gangbarsten Gegenden der Fall sein. Zuvörderst zwischen hier und Frankfurt a. O. und dann auf der ganzen Strecke bis Breslau.

Magdeburg, 21. October. [Berichtigung von Cholerägerüchten.] Es sind, wie uns die Erfahrung gelehrt hat, auswärts ganz unwahre Gerüchte über den Gesundheitszustand der hiesigen Stadt verbreitet. Dies bestimmt uns zu der Mittheilung, daß seit einigen Wochen hier einige Cholerafälle vorgekommen, die indeß so vereinzelt dastehen und so wenig an Ausdehnung zugenommen haben, daß die Bewohner Magdeburgs nur wenig davon sprechen oder wenigstens in Betreff der Krankheit keine ernstlichen Besorgnisse hegen, besonders da die jetzige Jahreszeit so sichtlich der Verbreitung derselben widersteht. Um so auffallender ist es daher, daß auswärts mehrfach der Glaube zu herrschen scheint, die Cholera sei hier epidemisch aufgetreten, oder habe schon zahlreiche Opfer gefordert. Beides ist, wie wir aus vollkommen zuverlässigen Quellen versichern können, durchaus nicht der Fall. Wenn die wöchentliche Todtenliste in der letzten Zeit etwas länger geworden ist, so müssen wir daran erinnern, daß dieselbe sich stets in jedem Herbst und zwar überall und nicht bloß bei uns zu steigern pflegt. (M. C.)

Oschersleben, 18. October. [Regulirung der Bode.] Ein von der Königlichen General Commission zu Stendal committirter Regierungs-Feldmesser ist gegenwärtig hier mit der Aufnahme des Nivellements der Bode beschäftigt, behufs Regulirung des Bodebettes von Hordorf bis zu ihrem Ausflusse in die Saale bei Nienburg. Die Länge dieses Flußgebietes beträgt circa 8 Meilen, und sind besonders die Ortschaften Hordorf, Oschersleben, Hadmersleben, Gr. Germersleben, Bleckendorf, Egeln, Unseburg, Altensleben, Löderburg, Staßfurth, Alt-Gatersleben und Nienburg, die von der Bode berührt werden, dabei interessirt. (M. C.)

Koblenz, 20. October. Fürst Pückler ist seit einiger Zeit hier anwesend, und wird für den ganzen Winter seinen dauernden Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. (K. Z.)

München, 20. October. [Wahlgesetz; gegen die Parcellirung.] In der gestrigen Abgeordneten-Sitzung legte (wie schon telegraphisch gemeldet) der Minister-Präsident einen Gesetz-Entwurf, „die Bildung der Zweiten Kammer betreffend", vor und bemerkte: Der Grundgedanke desselben sei, in der Kammer der Abgeordneten ein Bild der einzelnen lebendigen organischen Elemente des Volkes zu verkörpern worin Stand, Beruf und Interesse ihre Vertretung finden, ohne daß der Grundsatz aufgegeben würde, daß die Kammer eine einheitliche sei und das Gesammtwohl des Landes in Verbindung mit dem Wohle der Krone zur Richtschnur ihres Handelns zu machen habe. Der Standpunkt werde daher wieder zurückgeführt, welchen die Verfassung einnehme; Geistlichkeit, Universitäten, Grundbesitz, das städtische Element, Handel und Industrie sollen ihre Vertretung finden. Das Wie besage der Entwurf. Die Regierung betrachte diese Vorlage als die wichtigste des Landtags, weil von ihr die Zukunft der Verfassung, der Schutz vor Erschütterung derselben abhänge. Als in Zusammenhang mit dem Wahlgesetze stehend, legt der Minister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, hierauf einen Gesetz-Entwurf über Fideicommisse und einen Gesetz-Entwurf über die bäuerlichen Erbgüter vor. Diese Entwürfe, bemerkt der Herr Minister, seien der Kammer nicht fremd, denn der Entwurf über Fideicommisse sei nun zum dritten Male, der über die bäuerlichen Erbgüter das zweite Mal vor der Kammer. Der unermeßlichen Parcellirung solle entgegengetreten werden. Wenn eine Familie Fleiß und Vermögen auf ein Gut verwende, so solle sie wenigstens die Hoffnung haben, daß dasselbe auch bei der Familie bleibe. Dies gelte von Familien-Fideicommissen und von Erbgütern. In neuerer Zeit sei die Zersplitterung so weit getrieben worden, daß nichts als Atome übrig geblieben. Durch den letzteren Entwurf solle ein kernhafter tüchtiger Bauernstand gebildet werden. Durch die frühere Ablehnung sei die Regiernng nicht abgeschreckt. Denn was den Entwurf über Fideicommisse betreffe, so fehlten nur 5 Stimmen zur nöthigen Zweidrittelmehrheit, und in der Zwischenzeit dürften die Ansichten sich etwas geklärt haben. Der Entwurf über Erbgüter sei allerdings mit großer Mehrheit gefallen, bei der Berathung dieses Entwurfs sei man aber damals von der Ansicht ausgegangen, daß ohne das Gesetz über Fideicommisse dieser Entwurf nicht bestehen könne. Die Regierung, so schließt der Redner, lege hohen Werth auf freundliche Verständigung über diese Entwürfe. (Nürnb. Corr.)

— Der Erzbischof von München-Freising, Graf v. Reisach, ist heute früh mit dem Bischof von Würzburg, Dr. Stahl, nach Rom abgereist. (N. M. Z.)

— Der Augsburger Postzeitung wird aus München geschrieben, Se. Majestät der König habe, wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werde, die Forderungen des Episcopats bis auf wenige Punkte genehmigt.

ρλ **München**, 21. October. [Die Mission des Herrn v. d. Pfordten.] Die Reise des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten nach Berlin hat hier sehr überrascht, obwohl es in letzterer Zeit kein Geheimniß mehr war, daß zwischen dem Wiener und Münchener Cabinet in gewissen Fragen nicht mehr eine Uebereinstimmung herrsche, und ebenso zwischen Herrn v. d. Pfordten und dem hiesigen Oesterreichischen Gesandten, Grafen Apponyi, das frühere „herzliche Verhältniß" in Abnahme begriffen sei Dies sind allbekannte Thatsachen. Wir mußten uns daher über die Nachricht der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", als stände ein Anschluß Baierns an die Oesterreichische Politik bevor, höchlich verwundern. Das Baierische Cabinet denkt nicht daran, vom April-Vertrag abzuweichen, es entzieht sich aber der Wahrnehmung nicht, daß das Oesterreichische Cabinet über denselben bereits hinausgegangen. Die Mission des Ministers v. d. Pfordten hat daher vorerst eine nähere Verständigung mit Preußen zum Zwecke.

Freiburg, 17. October. [Competenz-Frage.] Das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg hat nunmehr gegen das hofgerichtliche Urtheil, wodurch Pfarrverweser Mayer von Leiferdingen wegen Amtsmißbrauchs und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu 6 Monaten Festungsstrafe verurtheilt und zugleich dessen Dienstentlassung ausgesprochen wurde, bei dem Oberhofgericht die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und das Ersuchen gestellt: das hofgerichtliche Urtheil als von einer incompetenten Stelle erlassen, aufzuheben und ihm, dem Ordinariat, die Acten behufs der Aburtheilung zuzustellen, da nach dem Dogma und der Verfassung der katholischen Kirche ein katholischer Geistlicher nicht von den weltlichen Gerichten, sondern nur von seinem Ordinarius, dem Erzbischof, seines Dienstes entsetzt oder entlassen werden könne. Der Staatsanwalt hat jedoch den Antrag gestellt, diese Nichtigkeitsbeschwerde als formell unstatthaft und materiell unbegründet zu verwerfen. — Von dem Gerichtshof in Konstanz wurde schon wieder ein katholischer Geistlicher, Pfarrverweser Standara von Rast im Amtsbezirk Mößkirch, wegen Amtsmißbrauchs und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu 8 Wochen Festungsstrafe verurtheilt. (A. Z.)

Freiburg, 21. October. (T. C.-B.) Gestern wurde dem Erzbischof die Zurücknahme der Untersuchung gerichtlich angezeigt. Der Erzbischof verweigerte die Unterschrift des Eröffnungs-Protocolls, weil ihm nicht Gnade, sondern Recht zu Theil werden müsse.

† **Mainz**, 19. Oct. [Orden. Stilles Gedächtniß.] Unser Festungs-Commandant, der Preußische General-Major Herwarth von Bittenfeld, erhielt heute von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen das Commandeurkreuz des Ludwigsordens; zugleich erhielten der Festungs-Genie-Director, der Major v. Köckeritz, das Comthurkreuz des Ordens Philipp's des Großmüthigen, und der Commandantur-Adjutant Hauptmann Scheffler das Ritterkreuz dieses Ordens, beide mit den Schwertern. Von Seiten Sr. Maj. des Königs von Preußen ward dem vor einiger Zeit von hier abgegangenen früheren Kaiserlichen Oberst, jetzigem General Pichler, der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse verliehen. Der bisherige Festungs-Vice-Gouverneur, der Kaiserliche Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens erhielt ein gnädiges Handschreiben Sr. Maj. des Königs; schon früher, bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, war ihm der Rothe Adler-Orden erster Klasse verliehen worden. — Heute und in den vorigen Tagen gedachte man hier in manchem traulichen Kreise der Schlacht von Leipzig und des Rückzugs der Französischen Armee. Da viele ein gar kurzes Gedächtniß haben, so mußte man die Erinnerung an die namentlich in blutigen Infanterie-Gefechten gewonnenen Lorbeeren der Preußischen Truppen in den Jahren 1813 und 1814 zurückrufen.

□ **Frankfurt a. M.**, 20. Oct. [Vom Bundestag. Der „Lloyd" gegen die Mittelstaaten.] Die Bundes-Versammlung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung noch nicht mit der orientalischen Frage befaßt, sondern mit dem neuen Entwurf der Bundes-Kriegsverfassung, welcher, obwohl bis auf wenige Punkte von der Militair-Commission einstimmig angenommen, doch mehreren Modificationen unterworfen, mit Verbesserungen und neuen Vorschlägen von verschiedenen Seiten bei der Abstimmung versehen wurde. Ueberhaupt sind dabei so viele Bedenken erhoben worden, daß diese seit Jahresfrist schwebende Angelegenheit wieder unerledigt an den Ausschuß zurückgewiesen wurde. Wenn schon bei der theoretischen Feststellung der militairischen Verhältnisse Deutschlands so schwer Einstimmigkeit zu erzielen ist, wie dürfte da auf dem praktischen Felde dem von Oesterreich in Aussicht gestellten Antrage auf Unterstützung activen Vorgehens ein günstiger Erfolg erwirkt werden? Was über die Instructionen der Gesandten in hiesigen politischen Kreisen verlautet, deutet darauf hin, daß die Bundes-Versammlung gern einen Mittelweg finden möchte, um die zwischen Oesterreich und Preußen hervorgetretene Differenz zu beseitigen. Nicht zu verkennen ist übrigens eine gewisse, dermalen unter den Politikern der sogenannten Mittelstaaten herrschende Mißstimmung. Sie findet fortwährend hauptsächlich Nahrung in dem zum Ueberdrusse widerlichen Gebahren der leitenden Oesterreichisch-westmächtlichen Partei des „Lloyd", die zur Erreichung ihres Zweckes es weder fehlen lässet an Verdächtigungen und hochmüthig verächtlichem Herabblicken auf die Mittelstaaten, noch an unverhüllten Drohungen gegen dieselben. So schreibt der „Lloyd" in seiner Nummer 91 vom Rhein, und zwar unter dem Datum des denkwürdigen 18. Octobers, unter Anderem:

„Die Preußische Politik nöthigt Oesterreich zu einer festen Allianz mit den Westmächten. Die Nothwendigkeiten des Krieges werden den Westmächten und Oesterreich nicht verstatten, eine bewaffnete Neutralität Preußens und der Deutschen Bundesstaaten anzuerkennen. Der Durchzug Französischer Heere, die Nothwendigkeit von Operationsbasen — und wie die Gründe sonst heißen können — werden Preußen in die Alternative drängen, gemeine Sache gegen Rußland zu machen oder die Sympathieen der herrschenden Partei zur That zu gestalten, in offener Allianz mit dem Kaiser Nikolaus aufzutreten. Die Französischen Heere, welche alsdann den Rhein überschreiten, werden aber in den angrenzenden Bundesstaaten so wenig Gegner finden, als 1805, wo die Fürsten die beschworene Treue und die Unterthanenpflicht gegen ihren Kaiser hätte zurückhalten sollen und nicht zurückgehalten hat; sie werden mit den Französischen Fahnen gehen, und Preußen wird von den Bundesgenossen des heutigen Tages sich verlassen sehen, wie seine Politik von den Herzen der Völker verlassen und gerichtet ist."

Wir nehmen Act von diesen Aussprüchen, die nichts Anderes beabsichtigen, als die so sehr gewünschte Fügsamkeit in Förderung der vorgeblich Deutschen Zwecke Oesterreichs mit den Donau-Fürstenthümern. Man braucht nicht gerade zwischen den Zeilen zu lesen, um zu erkennen, daß hier Beschuldigungen der Rheinbündelei ausgestoßen werden von Solchen, welche die Rheinbündelei am eifrigsten betreiben und nichts sehnlicher als diese herbeiwünschen. Zu gehöriger Einschüchterung und zweckdienlicher Gelehrigkeit sollen Drohungen komischster Sorte verhelfen. Die Mittelstaaten werden noch Proben ablegen von ihrer Courage und nicht ungestraft geschehen lassen, daß die Herren vom „Lloyd" und Consorten sie als Vasallen Oesterreichs zu charakterisiren sich erdreisten. Auch erschrecken sie noch nicht vor dem noch so lauten Gerassel mit Französischer Säbelscheide.

— Der Preuß. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen hat dem Bundestag angezeigt, daß seine Regierung für die nächste fünfjährige Verwaltungsperiode der Bundesfestung Mainz Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zum Gouverneur und den Königl. Preußischen General v. Thümen zum Vice-Gouverneur ernannt habe.

Dresden, 22. October. [Verbot des Wiener „Lloyd".] Eine General-Verordnung des Ministeriums des Innern lautet:

Das Ministerium des Innern hat in Anwendung von § 6 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 14. März 1851 beschlossen, die fernere Verbreitung der zu Wien unter der Redaction von J. Loh erscheinenden Zeitschrift „Lloyd" wegen der darin seit längerer Zeit sich kundgebenden Tendenz, die politische Handlungsweise der Königlich Sächsischen Regierung durch gegen dieselbe gerichtete und auf Irreleitung und Aufreizung der öffentlichen Meinung mittels Verbreitung entstellter oder geradezu wahrheitswidriger Thatsachen berechnete, feindselige Angriffe herabzusetzen und zu verdächtigen, für den Bereich des Königreichs Sachsen zu verbieten. Sämmtliche Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Preßpolizeibehörden des Landes erhalten demzufolge Veranlassung, wegen sofortiger Ausführung dieses Verbots in Gemäßheit § 6 des Gesetzes vom 14. März 1851 und § 3 der Ausführungs-Verordnung hierzu das Erforderliche vorzukehren.
Dresden, den 20. October 1854.
Ministerium des Innern. Frhr. von Beust.
Eppendorf.

Das officielle „Dresdner Journal" knüpft hieran u. A. folgende Bemerkungen: „Man durfte, nachdem vor Kurzem die K. K. Oesterreichische Regierung, wie mit Dank anzuerkennen ist, die in Wien erscheinenden Organe der Tagespresse auf die Rücksichten hat aufmerksam machen lassen, welche von ihnen bei Besprechung der Verhältnisse auswärtiger, dem Kaiserstaate befreundeter Regierungen zu nehmen seien, sich um so mehr der Erwartung überlassen, daß auch der „Lloyd" sich diese

Vermahnung zur Richtschnur seines ferneren Verhaltens werde dienen lassen, als gerade er bei der Extravaganz und Schroffheit seiner Angriffe gegen die Politik auswärtiger dem Kaiserstaate befreundeter Regierungen vorzugsweise Veranlassung hatte, die bezügliche, den Wiener Blättern ertheilte **Verwarnung** als gegen sich gerichtet zu betrachten. Die in den letzten Tagen erschienenen Nummern des „Lloyd" haben indessen diese Erwartung **getäuscht**."

Leipzig, 22. October. [**Todtenfeier.**] Unsere Landes-Universität beging am 17. d. M. in ernster und würdigster Weise in der Aula eine Todtenfeier des höchstseligen Königs Friedrich August. Cherubini's ergreifendes „Requiem aeternam dona eis etc." eröffnete dieselbe. Professor Klotz hielt in lateinischer Sprache die Gedächtnißrede auf den verklärten Monarchen.

† **Leipzig**, 23. Oct. Herr v. d. **Pfordten** hatte auf seiner Durchreise nach Berlin hier eine Unterredung mit dem Minister v. **Beust**.

Koburg, 20. October. [**Minister-Conferenz.**] Ueber die Conferenz, welche vor einigen Tagen von den Ministern der Thüringischen zur XII. Curie gehörigen Staaten zu Weimar im Betreffe der orientalischen Angelegenheit abgehalten worden ist, habe ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß dieselbe lediglich zu dem Zwecke stattfand, um den Bundestagsgesandten mit einer gemeinsam berathenen **Anweisung** zu versehen. Ein definitiver Beschluß ist aber bis jetzt noch nicht gefaßt worden, und es wird diese Angelegenheit in einer späteren Conferenz zum Austrage kommen, in welcher auch die Oesterreichische Note vom 30. Sept. Gegenstand weiterer Besprechung sein soll. (Fr. J.)

Hannover, 20. October. [**Diplomatie.**] Se. Maj. der **König** haben am heutigen Tage den Königl. Sächsischen Geheimen Rath, Grafen v. **Hohenthal** in einer besonderen Audienz empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Sachsen entgegen genommen, wodurch derselbe von Neuem als außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Sachsen bei dem hiesigen Hofe beglaubigt wird.

* **Hannover**, 21. Octbr. [**Die Bürgerwehr**] hat ihr Dasein sechs Jahre nunmehr im eigentlichen Sinne des Wortes „durchgequält". Darob großer Jubel an ihrem jüngsten Stiftungstage, wo wieder mit Schießgewehren und Säbeln geklirrt und unter **schwarz-roth-goldenen** Fahnen getafelt wurde.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 21. October. [**Tagesbericht.**] Die Wien. Z. meldet: „Der Aufenthalt Ihrer K. K. Majestäten in Schönbrunn dürfte sich noch bis Ende dieses Monats ausdehnen. Das vollkommene Wohlbefinden, dessen sich Ihre Majestät die Kaiserin erfreuen, ist um so beglückender, als die treuen Völker Oesterreichs eine neue frohe Veranlassung haben, fromme Gebete für dasselbe zum Himmel zu erheben, auf daß er es mit seiner Gnade und seinem Segen als eine Bürgschaft für die glückliche Erfüllung der Wünsche erhalte, welche an den Bund des Allerhöchsten Herrscherpaares geknüpft werden." — Se. Majestät der König Leopold von Belgien ist am 20. d. M. von Rheineck kommend durch Bregenz nach Baiern gereist. — Der Feldzeugmeister Baron Heß ist in Krakau eingetroffen und hat die Weiterreise nach Wien angetreten. — Der Cardinal-Primas von Ungarn v. Scitowsky, der Cardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg, der Fürsterzbischof von Breslau Dr. Förster und der Fürsterzbischof von Posen v. Przyluski, letzterer von Berlin kommend, sind nach Rom abgereist. — Der außerordentliche Gesandte in Berlin Graf Georg Esterhazy hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, und verweilte beinahe eine volle Stunde bei dem Monarchen. Ferner berichtet die Schles. Ztg.: „Heute hat Graf Esterhazy an einer im Ministerium des Aeußern stattgehabten Conferenz Theil genommen, in welcher es sich um Festsetzung des Entwurfes der **Antwort Oesterreichs** auf die **Preußische Note** vom 15. October handelte." Die Verloosung der Gräflich **Esterhazy**'schen Anlehensloose, welche nach dem Anlehensplane schon längst stattfinden sollte, wird muthmaßlich noch unterbleiben, weil die Gräflich Casimir Esterhazy'schen Vermögens-Verhältnisse noch immer nicht geordnet sind, obgleich vor zwei Jahren die Zusicherung gegeben wurde, daß dies schon in sechs Monaten der Fall sein werde. So berichtet der „Lloyd". — Dieser Tage sind wieder einige Aegyptische Schüler aus Cairo hier angekommen, welche auf Kosten ihrer Regierung die Medicin studiren. Die Gesammtzahl der hier befindlichen Aegyptischen Schüler beläuft sich jetzt auf 22.

— Dem „Nürnb. Corresp." wird aus **Wien** vom 19. October geschrieben: Graf Georg **Esterhazy**, der interimistische Oesterreichische Gesandte am Berliner Hofe, ist plötzlich gestern Abend hier angekommen und hat sich im Laufe des heutigen Vormittags zum Grafen Buol-Schauenstein begeben, mit welchem er eine zweistündige Conferenz hatte. Als zuverlässig kann ich Ihnen mittheilen, daß der Graf ohne irgend eine Berufung hierher kam, um dem Grafen Buol über die Anschauungen des Berliner Cabinets Bericht zu erstatten. Die Eröffnungen des **Grafen** haben keinen befriedigenden Eindruck gemacht, und wie ich höre, soll Graf Buol den Entschluß ausgesprochen haben, dem Notenwechsel zwischen beiden **Cabineten keine weitere Ausdehnung zu geben**. Man versichert mir, daß Graf Esterhazy in vertraulicher Weise eine Vermittelung anzubahnen trachtete, indem er sich für eine **nachgiebigere Auffassung** von Seite des Kaiserl. Oesterreichischen Cabinets **warm aussprach**, was aber bei Graf Buol, der bei seinen primitiven, in der Note vom 30. Sept. ausgesprochenen Grundsätzen unerschütterlich verharren zu müssen gegen den Grafen Esterhazy erklärte, auf entschiedene Einsprache stieß. Es dürfte nun wohl der Antrag auf Erweiterung des Schutz- und Trutzbündnisses in der Bundes-Versammlung von Oesterreich allein gestellt werden.

[**Nothbriefe aus Spanien.**] Von Seiten der Würdenträger der katholischen Kirche in Spanien sind an den diesseitigen Clerus Briefe voll Klage und Verzweiflung über das dort drohende Unglück angelangt. Fast alle Wahlclubs hätten nämlich von den zu wählenden Deputirten zu der Cortes-Versammlung verlangt: Ausweisung der Ordensgeistlichen, Schließung aller Nonnenklöster und Confiscation aller Kirchengüter gegen einen den weltlichen Geistlichen zu gewährenden Gehalt aus Staatsmitteln. Auch soll das Ministerium diesen Bestrebungen gar nicht abhold sein. Der diesseitige hohe Clerus wird nun in jenen Briefen aufgefordert, die Vermittelung der Oesterreichischen Regierung zur Abwendung jener Calamitäten in Anspruch zu nehmen. Zu diesen wird noch, wie die D. Reichsztg. berichtet, die beschlossene Vertreibung der Jesuiten aus Loyola, dem Geburtsorte ihres Stifters, wohin man sie vor einem Jahre wieder berufen, gezählt.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Oct. [**Tagesbericht.**] 50 Zöglinge der polytechnischen Schule sind zu Artillerie-Unter-Lieutenants und 20 zu Genie-Unter-Lieutenants ernannt worden. — Dem „Moniteur de l'Armée" zufolge zählt das Französische Lazarethwesen im Orient 276 Aerzte und Pharmaceuten, 54 Verwaltungs-Beamte, 50 barmherzige Schwestern und 751 Krankenwärter, so wie ein vollständiges Material für 7700 Kranke, abgesehen von dem für 500 im Piräus und den noch täglich organisirten neuen Mitteln. — Von 1064 nach Konstantinopel gebrachten verwundeten Franzosen haben 75 fast sogleich das Hospital verlassen und sich in's Genesungs-Depot zu Daud Pascha begeben können. Bis zum 2. waren nicht mehr als 50 gestorben. 90 Amputationen, die vorgenommen wurden, hatten bis dahin nicht über 11 Todesfälle zur Folge gehabt. Unter den Russischen Verwundeten ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig noch geringer. — Der General Yussuf, der bei der Marschallin St. Arnaud in Marseille geblieben war, ist in Paris angekommen. — Der „Moniteur" meldet die Autorisirung einer hier gebildeten anonymen „Bergwerks-Gesellschaft der Loire", so wie dreier zu Lyon gebildeter anonymer Kohlen-Bergwerks-Gesellschaften. — Die Abreise des Kaisers nach Compiègne ist auf den 22. festgesetzt; die Einladungen an das diplomatische Corps lauten auf den 23. Die Minister werden der Reihe nach sich dort einfinden. Wie verlautet, werden der Kaiser und die Kaiserin erst dann, wenn man über den Ausgang des Feldzuges in der Krim im Klaren ist, sich im Publikum zeigen und den Fest-Vorstellungen der Theater beiwohnen. — Die Regierung sendet Herrn Launay, einen der Redacteure der „Patrie", der schon zu gleichem Zwecke den Feldzug in der Ostsee mitmachte, als Historiographen nach Sebastopol ab. — Die seit vier Jahren vertagte Sitzung der Französischen Akademie zur Aufnahme Berryer's wird im November oder December stattfinden. — Vorgestern Nachmittags sind zehn junge elegante Pariser, mit 25 Revolver-Büchsen versehen, nach Algerien abgereist, um den St. Hubertustag in den Wüsten der Sahara durch eine Löwen- oder Panther-Jagd zu feiern. — Die Marschallin St. Arnaud, welche wegen der Anstrengungen der Seereise in Marseille zurückgeblieben war, ist am 16. von dort nach Paris abgereist. Der „Nouvelliste" von Marseille versichert, daß der Sultan in Anerkennung der Dienstleistungen St. Arnauds dessen Wittwe ein Gehalt von 25,000 Piastern monatlich ausgesetzt habe. — Der älteste General der Französischen Armee, Brigade-General Graf Theodor de Lameth, ist im 99. Lebensjahre auf dem Schlosse Busagny gestorben. — Cardinal Wiseman hat Herrn Nisard einen sehr schmeichelhaften Brief über sein Werk gegen die Bücher-Colportage geschrieben. Der Englische Prälat erklärt, er mache diese Schrift öfters zum Gegenstande seiner Predigten.

Paris, 23. October. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Bairische Ministerpräsident v. d. Pfordten in Berlin eingetroffen sei, um, wie man höre, zwischen Preußen und Oesterreich vermittelnd aufzutreten.

Großbritannien.

♁ **London**, 20. October. [**Vertagung des Parlaments. Vom Kriegsschauplatz. Wetten und plötzliche Bescheidenheit. Odessa. Europäische Frage.**] Das Parlament ist laut Geheimraths-Beschluß auf den 16. des nächsten Monats des Weiteren vertagt worden. Ich habe dabei zu bemerken, daß nicht auf allen Seiten der Ausfall jeder Winter-Sitzung als ganz gewiß angesehn wird. Die Erfahrungen beim letzten Quartal-Abschluß der Staats-Einnahmen sind nicht ganz so, als es die Regierung wirklich und vollständig befriedigt haben würde, und wurden bei den ihr für das Ausgabe-Budget gemachten Bewilligungen wohl nicht ganz so vorausgesetzt. — Die letzten, auf dem Wege über Marseille hier eingetroffenen Nachrichten aus der Krim, nur bis zum 3. herabreichend, sind durch die über Oesterreich und über Rußland eingetroffenen Nachrichten in den Hauptpunkten anticipirt. Es ist für die relative Stellung des Englischen und des Französischen Befehlshabers ein ziemlich weit verbreiteter Irrthum zu verbessern, darauf hinauslaufend, daß der eine als unter den Befehlen des andern stehend dargestellt wird. Solches ist nicht der Fall, und ist es im ganzen Feldzuge nicht gewesen. Weder stand Lord **Raglan** unter dem Oberbefehl des Marschalls St. **Arnaud**, noch steht jetzt General **Canrobert** unter dem Befehle Lord **Raglan's**. Das Commando über jeden Theil der verbündeten Truppen ist ein vollständig unabhängiges, es gehen ihm aber Berathungen, bis in's Allereinzelnste hinein, zuvor. — Lord **Raglan** und seine Ingenieure sollen als ihre Ansicht hierher berichtet haben, daß die Belagerung zehn Tage dauern, und Sebastopol am zwanzigsten forcirt sein werde. Die Lunette, gegen welche die Engländer auf ihrer, der östlichen Seite zunächst zu operiren haben, wird als sehr stark geschildert. Alle vertrauensvollen Zusicherungen eines baldigen Erfolgs aus dem Schooße der Englischen Armee haben aber der Zweifel, den sich beim Publicum einzunisten begonnen hat, nicht ganz zu verscheuchen vermocht. Besonders hat zur Störung des Zutrauens die Haltung der Griechischen Kaufleute beigetragen, welche hohe Wetten, bis zu Fünf gegen Eins, eingegangen sind, daß Sebastopol in diesem Jahre nicht mehr genommen werden wird. Ich weiß nicht, ob sie dabei einem Gerüchte Glauben schenken, das seit einigen Tagen hier umläuft, des Inhalts, es sei der Plan der Verbündeten, sich in der Krim mit dem zufriedenzugeben, was sich noch im Laufe **dieses** Monats, nicht aber später, durchsetzen lasse, und mit dem Ablaufe des Monats, sei Sebastopol nun gefallen oder nicht, die Truppen wieder einzuschiffen und zur Unterstützung des vordringenden Omer Pascha nach Odessa oder Akerman überzusetzen. — Die erfolgreiche Thätigkeit der barmherzigen Schwestern im Französischen Heere beginnt in England das nationale Ehrgefühl wach zu rütteln, und so weit Geld es thun will, werden nun auch wohl die Englischen Soldaten im Felde nicht länger ohne weibliche Krankenpflege bleiben. Eine Dame, die, in Nachahmung des festländischen Vorgangs, schon seit einiger Zeit hier in London für die Einführung freiwilliger weiblicher Krankenpflege eifrig geworben und gearbeitet hat, Miß Nightingale, wird sich jetzt im Regierungs-Auftrage an der Spitze einer Schaar Krankenwärterinnen, meist aus den Hospitälern, nach Scutari begeben, und den schweren Wetteifer mit den Schwestern der Barmherzigkeit beginnen. Active Theilnahme des Publicums durch pecuniäre und persönliche Opfer ist nicht ausgeschlossen, es ist aber wohl nur auf die erstere zu rechnen. Denn wieviel Wesens auch davon gemacht wird und wie zahlreich auch die Stiftungen der Wohlthätigkeit in diesem Lande, mit der wirklich lebendig thätigen Nächstenliebe ist es — vielleicht geradedeswegen — leider nicht weit her und kann England mit Frankreich und Deutschland darin bis jetzt noch keinen Vergleich aushalten, obgleich man auch in Frankreich und Deutschland sich in Acht nehmen muß, daß das beständige Umsichgreifen polizeilicher Formalistik in allen Gesellschaftsverhältnissen nicht zuletzt das Mark des Volkes noch tödtlicher annagt, als die Gier nach der gesellschaftlichen Macht und dem Schimmer des Reichthums in England gethan haben, wo der Mensch den Menschen als eine Sache ansieht und behandelt, für die man zwar sorgen, aber niemals persönlich fühlen mag. — Auch die Tories haben sich auf einem landwirthschaftlichen Festessen in Greatham nun des Breiteren losgelassen über alles Mögliche, und die orientalische Frage natürlich vorne darunter, und so hat Sir W. **Trollop** gethan, der, kürzlich von einer Reise aus Deutschland zurückgekehrt, uns und unsere Fürsten ganz besonders seiner Aufmerksamkeit würdigte. Wir haben es ihn nur um so stolzer empfinden lassen, daß er ein Brite ist. — Der lange angekündigte Besuch des Kaisers der Franzosen wird nun nach dem 10. November hierselbst erwartet, und von Ihrer Maj. der Königin im Mai nächsten Jahres, zur Eröffnung der Französischen Industrie-Ausstellung, erwiedert werden. Preußen hat Oesterreich unzweideutig und genügend gezeigt, daß es bereit ist, sich in Deutschland das vollziehen zu lassen, was in dem Augenblick eine Nothwendigkeit für die Ehre und Unabhängigkeit des Deutschen Volkes wird, wo die alte Fehde zwischen den beiden westlichen Großmächten ihrem Ende nahe sein sollte. Die Oesterreichischen Staatsmänner, sei es von einer unwahr gewordenen Tradition beherrscht, oder dem Schatten der Popularität des Augenblicks nachlaufend, haben sich, wie ihre Staatsschriften nur zu sehr beurkunden, dem Verständniß der Zeit bisher nicht gewachsen gezeigt. Möge ihnen als Schuldigen und als Unschuldigen die Gelegenheit es zu bereuen nicht über den Hals kommen, ehe die Abhülfe zu spät ist. Die orientalische Frage ist vorläufig vorbei, die Europäische hat begonnen, und wenn sie mit Drohungen für Preußen zu beginnen scheint, so könnten die Gefahren, die denselben folgen würden, doch nur andern Leuten gelten.

Italien.

Turin, 17. Oct. Seit dem 2. hat die Cholera in Cagliari gänzlich aufgehört; auch in den übrigen Bezirken der Insel Sardinien ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Neapel, 12. Oct. Der Fürst von Satriano, General-Statthalter von Sicilien, befindet sich seit mehreren Tagen hier. Er hat Palermo am 2. verlassen. Den neuesten Nachrichten aus dieser Stadt zufolge ist daselbst kein durch Brechruhr herbeigeführter Todesfall mehr vorgekommen. Dasselbe gilt von Messina und Neapel selbst.

Spanien.

[**Zur Situation. Geburt eines Spanischen Kronprinzen. Vermischtes.**] Eine Pariser Privat-Depesche aus **Madrid** vom 16. October lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht Ernennungen in der Armee, so wie ein Decret, welches dem Bauten-Minister einen außerordentlichen Credit eröffnet." Der „Indép. Belge" schreibt man aus **Madrid** vom 13. October: „Die Nachrichten aus den Provinzen lauten gut. Bei den Wahlen ist der Erfolg mit Glanz der liberalen constitutionellen Partei zugefallen, deren sämmtliche Schattirungen sich verschmolzen haben und die in den Cortes nur noch eine einzige, eng zusammenhaltende und eriesene Partei bilden werden. Unter 349 Deputirten wird es höchstens dreißig Demokraten und nur einzelne Absolutisten geben. Das jetzige Cabinet wird sicher bis nach dem Beginne der Cortes-Session beisammen bleiben; erst dann werden wahrscheinlich Pacheco, der zum Botschafter in Rom, Alonzo, der zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes, und Salazar, der zum General-Capitain der Baskischen Provinzen bestimmt ist, nebst Santa Cruz austreten, von dem man nicht weiß, ob er ein anderes Amt übernehmen wird. Von dem nach der Juli-Revolution gebildeten Cabinet würden also vielleicht nur Espartero, Minister-Präsident ohne Portefeuille, O'Donnell, Kriegs-Minister, Lujan, Bauten-Minister, und Collado, Finanz-Minister, im Amte bleiben. — Graf Montemolin soll alle seine Vertrauten, und darunter Cabrera, nach Neapel berufen haben, um mit ihnen über die Lage Spaniens und die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen. Hier wird versichert, daß die Gemahlin des Prätendenten, bekanntlich eine Neapolitanische Prinzessin, gegen Ende August im Baskischen Bade Elorrio sich einige Zeit unbekannt aufgehalten habe und dort, im Beisein des Bürgermeisters, des Pfarrers, des Notars und anderer Zeugen, welche den betreffenden Beglaubigungs-Act unterschrieben, von einem (erstgebornen) Knaben entbunden worden sei, worauf sie bereits nach fünf Tagen die Rückreise über Frankreich angetreten habe. Nach dem Spanischen Grundgesetze kann bekanntlich kein Prinz den Thron besteigen, der nicht auf Spanischem Boden geboren ward. Man spricht hier auch vielfach von einem Verständnisse zwischen der Königin Christine und dem Grafen Montemolin. — Die Gerüchte über eine entdeckte republikanische Verschwörung, in welche angeblich auch der Infant Don Enrique verwickelt war, sind völlig unbegründet. — Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Bevölkerung einen glänzenden Empfang des nächstens aus Barcelona erwarteten Generals Dulce, an den jetzt auch für die Neuwahlen gedacht wird. — Xaver Durrieu hat für sich und seine Landsleute gestern Abends vom Civil Gouverneur die Erlaubniß erhalten, einstweilen noch hier zu bleiben. — Mit Ausnahme von Valencia, Teres und Badajoz ist die Cholera fast im ganzen Lande verschwunden. — Lord Howden hat an unsere Regierung eine Note gerichtet, worin verlangt wird, daß der Sclavenhandel als Seeräuberei behandelt werden soll."

— Die Madrider Zeitung vom 15. October bringt die Ernennung zweier Marine-Brigadiers zu Geschwader-Chefs. — Nach dem „Faro Nacional" hat Sartorius (Graf San Luis) an die Königin eine Zuschrift gerichtet, deren Beförderung der Spanische Consul zu Bayonne ablehnte, welche aber durch Olozaga von Paris aus an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingeschickt wurde. Der Conseils-Präsident erklärt darin, daß er zwar provisorisch ausgewandert sei, um sich der Volkswuth zu entziehen, daß er jedoch, sobald diese sich gelegt haben werde, nach Spanien zurückzukehren wünsche, um sich vor den Cortes oder vor dem Gerichtshofe, der ihn richten solle, bezüglich der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu rechtfertigen. Er fügt bei, daß er, statt sich als Angeklagter hinzustellen, vielmehr mit offener Stirn als Ankläger auftreten werde.

Schweiz.

B* **Bern**, 17. October. [**Cardinal Gousset. Vermischtes.**] Der Cardinal-Erzbischof von Rheims langte am 8. in Kloster Einsiedeln (Canton Schwyz) an. Er wurde von Sr. Heiligkeit nach Rom berufen zu einer Besprechung. Dem ehemaligen Badischen Beamten Peter, welcher 1848 sich der Revolution in Constanz anschloß und seither als Flüchtling in Paris lebte, ist durch den Bundesrath der Aufenthalt in Frauenfeld (unfern Constanz) bewilligt worden. — Im Bernischen Jura wurde am 7. ein Knabe von 12 Jahren, der den interessanten Namen Bousquin führt, zu 10 Jahren Correctionshaus verurtheilt, weil er zuerst das Schulhaus in Brand gesteckt, um sich von dessen Besuch zu befreien, dann seines Vaters Haus, um sich besser zu logiren, dann seines Onkels Wohnung, um den Verdacht von seinem Vater abzuwenden. Es ist noch nicht lange her, daß in Solothurn ein Waisenknabe das Waisenhaus anzündete. Daß in Zeit von einem Dutzend Jahren an letztgenanntem Orte 250,000 Frcs. durch verschiedene Beamte veruntreut wurden, ist jüngst angezeigt worden. Wir legen den Finger auf solche Schäden nur, weil gewisse regenerirte Cantone in wahrhaft widerlicher Weise immer den Fortschritt der Sittlichkeit im Lichte der Aufklärung **ausposaunen**. Im Canton Zürich werden im officiellen Rechenschaftsbericht unter andern folgende Ursachen der Verarmung bezeichnet: zu große Zerstückelung des Landbesitzes; in gewissen Bezirken Mangel an Industrie, in industriellen Gemeinden aber allzustarker Zuwachs der Bevölkerung, Angewöhnung an bloße eingebildete Bedürfnisse, leichtsinnige Ehen und ganz besonders das Baiersche Lotto. Gegen letzteres, welches auch den Canton Bern im Stillen durchschleicht und seine Armen brandschatzt, ist neulich von der Regierung St. Gallen ernstlich eingeschritten worden. Sonst fehlt es doch wahrlich jetzt dem gemeinen Mann hier nicht an Verdienst! Am besten sind die Herren Bauern und Viehzüchter daran. Die Viehpreise sind immer noch fabelhaft, und regelmäßige **Fleisch**lieferungen gehen allwöchentlich von Zürich und Bern nach Paris; ein Zeichen ziemlichen Wohlstandes ist es auch, daß für das abgebrannte Dorf Ebnat in kurzer Zeit aus verschiedenen Cantonen die Summe von 86,000 Frs. zusammengesteuert wurde. — Für die Eidgenössische polytechnische Schule sind nun 32 Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben, jede mit durchschnittlich 3500 Frs. Besoldung. Die Professur der Zoologie hat man Herrn Agassiz (er ist ein Waadtländer), derzeit in Amerika (Cambridge), angeboten, wahrscheinlich um, wenn er ausschlägt, Carl Vogt, den Reichsregenten (derzeit in Genf), zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oct. (T. C.-B.) Das Volksthing ist heute aufgelöst worden.

Schweden.

Christiania, October. [**Storthing.**] Auf die Gutachten des Justiz-Departements und der Regierung hat der König unterm 7. September befohlen, daß der vom Storthing unterm 3. Juli gefaßte Beschluß wegen eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Bestimmungen über die Geheimhaltung der Votirungen im Reichs-Gerichte und im Höchsten-Gerichte, an das Odelsthing zurückzusenden sei, mit der Erklärung, daß Se. Maj. zur Zeit es nicht dienlich finde, das Gesetz zu sanctioniren. Nach den desfallsigen Beschlüssen des Storthings sind die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Staatskasse während der Finanz-Periode vom 1. Juli 1854 bis zum 1. Juli 1857, wie folgt, festgestellt: Die Einnahmen sind im Ganzen mit 3,556,000 Species-Thaler, die Ausgaben in demselben Betrage aufgeführt. Darunter Ausgaben in **Veranlassung der Neutralität** 100,000 Sp.-Thlr. (H. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 17. Oct. [**Ernennungen.**] Se. Maj. der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort vom 30. Sept., zu ernennen geruht: Den Chef des Haupt-Marinestabes Sr. Kaiserl. Maj., General-Gouverneur von Finnland, General-Adjutanten, Admiral Fürsten Mentschikoff zum Ober-Befehlshaber der in der Krim befindlichen Land- und Marine-Streitkräfte mit allen Rechten, der Machtvollkommenheit und den Prärogativen des Ober-Befehlshabers einer Armee in Kriegszeiten, sowie mit Belassung in seinen früheren Würden und Functionen; den Commandeur des 6. Infanteriecorps, Dirigirenden aller Reserve- und Depot-Truppen der Armee-Infanterie, General der Infanterie Tscheodajew zum Chef aller Reserve- und Depot-Truppen der Armee-Infanterie; den General der Infanterie Fürsten Gortschakoff III. zum Commandeur des 6. Infanteriecorps und Commandirenden der diesem Corps zucommandirten Truppen.

St. Petersburg, 5. (17.) Oct. [**Stimmung. Die Lage Sebastopols.**] Sie können sich wohl denken, daß wir hier nur für Sebastopol Augen und Ohren haben. Man sieht dem Ausgange der Campagne mit ziemlicher Zuversicht entgegen, und das will hier etwas sagen, denn unser Publicum ist nicht wie das Pariser, qui ne doute jamais de rien. Es ist dazu zu gottesfürchtig und zu wenig prahlerisch. Sebastopol durch einen coup de main zu nehmen, haben unsere Gäste aufgegeben. Sie machen jetzt eine regelmäßige Belagerung. Eine Hauptschwierigkeit, mit der sie zu kämpfen haben, ist die Ausschiffung der Artillerie und der Lebensmittel. Dazu wird der Hafen von Balaklawa benutzt; er ist aber so klein, daß nur wenige Schiffe auf einmal einlaufen können. Dieses erklärt die Langsamkeit der Vorbereitungen. — Unsererseits sind die mächtigsten Vorkehrungen getroffen worden. Sebastopol ist auf der Südseite rund herum mit Kanonen gespickt, die man theilweise den Schiffen entnommen hat. Es sind deren 500 aufgestellt. Aus den Matrosen, die bei uns gut einexercirt sind, hat man 10 Bataillone formirt und sie bedienen auch einen Theil der Artillerie. In seinem letzten Tagesbefehle sagt ihnen der Admiral Nachimoff: „Kinder! jetzt vergeßt das Signal des Rückzuges, und sollte ich es geben, so schlagt mich todt wie einen Verräther." Das sind keine Großsprechereien à la St. Arnaud; das ist einfach und groß, wie ein Römerwort. Ja freilich, wir können Sebastopol verlieren, denn alle unsere Anstrengungen sind nichts gegen Gottes unerforschliche Rathschlüsse; das wissen wir aber, daß der Feind nur über einen Wall von Leichen hineindringen wird. Die Division Lyprandi war am 7. October in Perecop angelangt, mußte also spätestens am 15. sich mit dem Fürsten Mentschikoff vereinigen. Dieser steht nördlich der Bucht, kann also dem südlichen verschanzten Lager zu Hülfe eilen oder von der Tschernaja aus die Offensive ergreifen. Dieses sollte nach Ankunft der obengenannten Truppen geschehen. — Die Franzosen sind in Yalta gelandet; auf jener herrlichen Südküste der Krim, die so sehr an Sorrento erinnert, ist natürlich kein einziger Soldat. Das Yalta am nächsten liegende Lustschloß ist Livadia, dem Grafen Leon Potocki gehörig; die Franzosen haben es geplündert und Vieles zerstört. Es liegen dort eine ganze Reihe schöner Landsitze. Was wird aus ihnen werden? Mit hochcivilisirten Feinden, wie diejenigen, die dort hausen, ist ihr Schicksal leider nur zu leicht vorauszusehen. Der Dritte im Bunde, der saubere Türke, verfährt nach seiner Weise in Eupatoria. Er macht auf schöne Weiber Jagd und schickt sie nach Konstantinopel in die Harems! In der Schlacht an der Alma haben 36,000 Mann auf unserer Seite gefochten. Die Ziffer ist authentisch.

△△ **Warschau**, 19. Oct. [**Fürst Gortschakoff's Ernennung und ihre Bedeutung. Militairische Thätigkeit. Der Brand zu Siedlce.**] Wahrscheinlich wird Ihnen der Kaiserliche Ukas vom 8. d. M. (n. St.) schon bekannt sein, vermittelst dessen dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff der Oberbefehl über die Süd-Armee übergeben wird und derselbe zugleich zum obersten Verwaltungschef in den Gouvernements Podolien, Kiew, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Taganrog, Cherson, dem nördlichen Theil Tauriens bis an Perekop und in Bessarabien ernannt worden ist. So unverkennbar nun auch die Wichtigkeit dieses Actenstückes ist, so darf man ihm doch keine andere Bedeutung beilegen wollen, als diejenige, welche ausdrücklich darin zu liegen scheint, daß nämlich bei den

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23 October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Don Jareo del Valle, Königl. Spanischer Legations-Secretair, aus Kopenhagen. Chevalier Ribeira da Sylva, Kaiserl. Brasilianischer Geschäftsträger, aus St. Petersburg. — **Hotel des Princes:** Graf v. d. Schulenburg-Lieberose, Majoratsherr, auf Lieberose. Baron v. Leers aus Mühl-Eiren. — **Hotel de Russie:** Blackwood, Kgl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus Wien. — **Hotel de Petersbourg:** Graf Hoyos-Sprinzenstein, Rittmeister a. D., aus Wien. Reichsgraf v. Brühl, Standesherr zu Pförten. — **Meinhardt's Hotel:** v. Zadwadzki aus Zukowo. — **Hotel de Rome:** v. Treskow, Königl. Kammerherr, aus Dölzig. — **Hotel de Brandebourg:** v. Veltheim, Lieutenant a. D., aus Schönfließ. — **Schlösser's Hotel:** v. Gerden aus Kawenczin. v. Tettenborn, Ritterschafts-Rath, aus Reichenberg. v. Heuthausen aus Kaltenbriesnitz. — **Schaeffer's Hotel:** v. Winterfeld, aus Fetchow. — **Hotel de Pologne:** v. Douglas, Hauptmann a. D., aus Mühlhausen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof Den 21. October Nachm. 3½ Uhr mittelst Extrazuges von Magdeburg (Letzlingen): **33. KK. HH.** der Prinz von Preußen, Prinz Albrecht, der General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, der General à la suite v. Schöler. Der K. R. General Graf v. Benckendorff. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück Abends. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück Abends 10 Uhr.

Den 22. Oct. Morg. 8½ Uhr von Potsdam: Der General à la suite v. Willisen. — 12 Uhr nach Potsdam: **33. KK. HH.** der Prinz v. Preußen, der Prinz Albrecht, zurück 5½ Uhr. — 12½ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. M. General-Lieutenant v. Gerlach, zurück den 23. Morgens 8 Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert, zurück 5½ Uhr. — Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Baden, zurück Abends 9 Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, zurück Abends.

Den 23. Oct. 10½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande, zurück 2 Uhr Nachmittags. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel. Der Königlich Baiersche Minister-Präsident v. d. Pfordten.

—! Der Minister-Präsident Frh. v. **Manteuffel** giebt morgen zu Ehren des Königl. Baierschen Ministers v. d. **Pfordten** ein diplomatisches Diner.

— b Der Director v. **Schadow** ist aus Düsseldorf hier eingetroffen, um sein mehrfach besprochenes Gemälde nach dem Vorwurf aus dem Dante Sr. Maj. dem **Könige** zu überreichen.

— u Am vorigen Sonntage, dem 19. p. Trin., hat die Gemeinde der **St. Philippus Kirche** ihr Kirchweihfest gefeiert. Obgleich dieselbe noch immer nicht die gewünschte parochiale Selbstständigkeit erlangt hat, sind doch bereits seit ihrem nunmehr zweijährigen Bestehen 347 Kinder darin getauft 54 confirmirt, 39 Paare getraut und über 800 Kinder auch reiferen Alters haben sich zur Theilnahme an den sonntäglich stattfindenden kirchlichen Catechisationen gemeldet. Mit der Kirche ist zugleich eine kirchliche Armenpflege in's Leben getreten, welche bereits mehr als 200 hülfsbedürftige Familien der Friedrich-Wilhelmstadt umfaßt, und außer mehreren Frauen- und Jungfrauen-Vereinen unter der Leitung des Predigers **Dreist** besonders von einer Gemeinde-Diaconissin geübt wird, welche sich ganz diesem Berufe gewidmet hat. — An den großen Kirchenfesten wird regelmäßig eine bedeutende Anzahl der Kirchen-Armen festlich gespeist.

— s Das bereits neulich erwähnte, aus der Königlichen Gießerei in der Münzstraße hervorgegangene Kunstwerk, die in einem Stück ausgeführte Vorderseite der metallenen Thür für die Schloßkirche in Wittenberg, ein Geschenk **Seiner Majestät des Königs**, ist, nachdem die Ciselirung vollendet worden, seit einigen Tagen in dem Entreezimmer der Kunstausstellung im Akademiegebäude aufgestellt. Die Rückplatte ist noch in der Ciselirung begriffen. Das schöne Werk ist von L. Friebel gegossen und in dieser Größe ein Wagstück, wie noch keines existirt. Die Zeichnung der Thür ist vom Baurath v. Quast, die Figuren sind von **Drake**, die Arabesken von Holbein.

— s Der Königl. Dom-Chor wird auf Einladung des Gustav-Adolph-Vereins sich an der am 27. und 29. in Hamburg stattfindenden Stiftungsfeier betheiligen.

—: Zum Besten des **Lutherstifts** wird vom November d. J. bis Ende März 1855 jeden 1. und 3. Freitag im Monat Abends 6 Uhr geistlicher **Chorgesang** stattfinden, ausgeführt von einem aus den Seminaristen des Stifts gebildeten Chor. Die Gesangstücke werden mit Rücksicht auf die Kirchenzeit gewählt. Das Billet für einen einzelnen Abend kostet 5 Sgr., ein Abonnement auf den Cyclus von 4 Abenden bis Neujahr 15 Sgr. und auf den ganzen Cyclus von 10 Abenden 1 Thlr.

—: Im Missionssaale feierte gestern durch einen Abend-Gottesdienst der Missions-Hülfs-Verein der Männer und Jünglinge sein **Jahresfest**.

— z Die **Pestalozzi-Anstalt** zu Pankow hat in diesen Tagen ein Geschenk von 80 Thlrn. erhalten, welche von einem in Caracas lebenden und dort eine Creolische Schule leitenden Deutschen gesammelt worden sind. Es ist dieser ein Herr Zapp, der hier auf dem Berliner Seminar gebildet ist.

—: An eine statistische Berechnung, nach welcher es im Jahre 1849 in **Preußen** 776,882 öffentliche Almosenempfänger gegeben, also etwa der **zwanzigste** Mensch in Preußen öffentliches Almosen empfangen, knüpft das Hallesche „Volksblatt" die Bemerkung: „Ein erschreckendes Resultat. Und doch steht es in manchen andern Ländern noch schlimmer. Es ist wohl Zeit, daß man sich nach Heilungen des Uebels an der **Wurzel** umsieht."

— s In der plastischen Abtheilung der Kunst-Ausstellung begegnen wir einem eigenthümlichen aber wohlgetroffenen Portrait, dem Kopf der Chinesin, die vor zwei Jahren sich mit Mann, Schwester und Kammerjungfer bei Kroll producirte und zuerst das Berliner Publikum auf den wilden Geschmack brachte.

— n Bei der städtischen Deputation für Gewerbe und Niederlassungs-Angelegenheiten sind in dem Zeitraum vom 1. Juli 1853 bis ult. Juni d. J. 3,316 Personen um die Ertheilung der Erlaubniß zum selbstständigen Gewerbebetriebe eingekommen. Um die Ermächtigung zur Anlage neuer oder zur Uebernahme schon bestehender Gast- und Schankwirthschaften, Getränke-Handlungen, Speise-Wirthschaften, Restaurationen und Conditoreien haben 1091 Personen nachgesucht. (B. C.)

— n „Der **Sterbekassenverein** für Deutsche Eisenbahnbeamte" hielt gestern unter dem Vorsitze des Controll-Vorstehers **Hauschild** von der Anhaltischen Bahn eine außerordentliche Versammlung, zu welcher die 24 verschiedenen bei diesem Verein betheiligten Eisenbahnen Abgeordnete geschickt hatten. Es wurde darin beschlossen, um das Fortbestehen des Vereins zu sichern, den bisherigen monatlichen Beitrag von 2½ Sgr. auf 4 Sgr. für 50 Thlr. Sterbegeld zu erhöhen und außerdem einen monatlichen Beitrag von 2 Sgr. für 25 Thlr. Sterbegeld einzuführen.

— z Im Interesse der am 1. Januar k. J. zu eröffnenden Irren-Anstalt in Schwetz, welche die Provinz hat erbauen lassen, befinden sich gegenwärtig der Director der Anstalt und der Baumeister derselben hier, um noch Verschiedenes für die innere Einrichtung dieses Krankenhauses zu bestellen.

— s Das neue Handels- und Industrie-Palais in der Wilhelmsstraße ist bereits vollständig unter Dach. Auf dem zuletzt erbauten Seitenthurm links wurde Sonnabend der Richtkranz der Zimmerleute mit einem großen Preußischen Adler aufgesteckt und mit dem üblichen Fest der Handwerker und Bauleute eingeweiht.

—: Auf der Niederschlesisch-Märkischen **Eisenbahn** kam in der Woche vom 12. bis 18. October eine Zufuhr von 266 Ctr. Roggenmehl und 429 Ctr. Kartoffeln. Aber auf dem Wochenmarkt kostet der Scheffel guter Kartoffeln noch immer 1 Thlr. 5 Sgr., und die schlechten, die billiger sind, sind umsonst zu theuer, weil sie nicht gesund sind.

— s Die Schuldenlast der Stadt Berlin beträgt nach dem neuen Etat 4,429,000 Thlr., wogegen das vorhandene Capital-Vermögen mit Einschluß des Vorschusses an die Gas-Anstalt sich auf 1,870,000 Thlr. beläuft. Die Steuerlast hat sich in den letzten 10 Jahren bedeutend gesteigert. Im Jahre 1841 betrugen die Abgaben pro Kopf 2 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., 1850 schon 3 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

— s Die Gerichts-Zeitung vom 18. ist heute ausgegeben; die polizeiliche Beschlagnahme der Nr. 37 des Preußischen Wochenblattes ist aufgehoben worden.

— z Die Verhandlungen gegen den Baron von **Köller** werden Donnerstag den 26. vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts beginnen, wahrscheinlich aber bei verschlossenen Thüren stattfinden.

— § In dem Hochverraths-Prozeß begannen heute die Plaidoyers. Der Ober-Staats-Anwalt **Schwark** beantragte am Schluß seines den ganzen Vormittag einnehmenden Vortrages gegen die Angeklagten **Gercke**, **Ladendorf** und **Falkenthal** je 15, gegen **Collmann**, **Levy** und **Neu** je 10, gegen **Pape** und **Weidle** je 6, gegen **Geisler** 5 Jahre Zuchthausstrafe. Die Strafabmessung gegen **Härter** überließ er dem Gerichtshof.

— n Wir werden um die Aufnahme der folgenden Erklärung ersucht:

In Bezug auf den von den hier studirenden Aegyptischen Zöglingen in neuester Zeit verübten Unfug sind in verschiedenen Zeitungen so viele falsche Nachrichten, zuletzt noch durch den **Publizisten**, in das Publicum gebracht worden, daß der Unterzeichnete sich veranlaßt sieht, mehrere der mitgetheilten Thatsachen zu berichtigen. — Von den 8 wegen ihrer Widersetzlichkeit verhafteten Eleven erhielten 7 am Sonnabend (14. Octbr.) Morgen ihre verdiente Strafe und wurden noch desselbigen Nachmittags ihren Pensionseltern wieder übergeben; der achte, welcher die Kopfwunde erhalten hatte, war schon Tages zuvor (Freitags), nachdem er eine Nacht in dem Lazareth der Stadtvoigtei zugebracht, von mir selbst häuslicher und ärztlicher Pflege überwiesen, in Folge deren er bereits fast völlig hergestellt ist. Der neunte **war nicht spurlos verschwunden**, sondern hatte sich am Donnerstag im Handgemenge den Händen der Polizei zu entziehen gewußt und in das Hotel der Türkischen Gesandtschaft geflüchtet, **was mir wohl bekannt war**, und wurde mir, im Auftrage Seiner Excellenz des Gesandten am Sonnabend Mittag vom Hrn. Legationsrath Aristarchi zugeführt und förmlich übergeben.

Was nun die **verhängte Strafe** betrifft, so verhält es sich mit derselben folgendermaßen: **Es ist nicht wahr**, daß **die körperliche Züchtigung der Eleven auf Veranlassung des Türkischen Gesandten erfolgt ist**; — ich gestehe auch gern zu, daß **der Türkische Gesandte keine vorherige Kenntniß über die bereits beschlossene**

immer näher zu erwartenden Eventualitäten einer neuen Verwickelung combinirte Operationen der Russischen Haupt-Armee immer schwieriger zuwege zu bringen sein möchten, und also das militairische Genie des General-Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch für einen neuen Schauplatz aufbehalten bleiben müsse. Erfreulich ist hierbei zugleich die Anerkennung, welche dadurch dem unverkennbar großen Talente und Verdienste des Fürsten Gortschakoff gebracht wird, und ist dies wieder eine stillschweigende, aber um so beredtere Widerlegung jener mißwollenden oder leichtgläubigen Zeitungs-Correspondenten, die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, Einen unserer Feldherren nach dem Anderen als in Kaiserliche Ungnade gerathen dem Publikum vorzustellen. — In militairischer Hinsicht ist die Thätigkeit bei uns überaus groß. Die Citadelle wird nach allen Richtungen hin mit den stärksten neuen Batterieen versehen und Vorräthe an Lebensmitteln aller Art werden sowohl dort als in allen unsern übrigen Festungen in unendlicher Menge angehäuft. Die Märsche haben noch immer ihren ungestörten Fortgang. — — Das Gerücht von einer Verlegung des Hauptquartiers der activen Armee nach einer Provinzialstadt, während in Warschau nur das Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers bleiben sollte, bestätigt sich nicht. Vielmehr scheint wahrscheinlich, daß der Großfürst nur mit seinen Garden hier ankommen, dann aber nicht lange in unserer Mitte verweilen werde. (Aus einer andern sehr verläßlichen Quelle erfahren wir, daß die Garden um Kowno stehen bleiben werden. D. Red.) Auch bringt man den Umstand, daß der Geheime Rath Tolstoi, Ober-Stallmeister Sr. Kaiserl. Hoheit, vor ein paar Tagen in's Ausland über Warschau abgegangen ist, mit einer möglicherweise beabsichtigten Reise des Großfürsten eben dahin in Verbindung. — Ueber den Brand der Stadt Siedlce, den ich in meinem letzten Briefe nur ganz kurz meldete, bin ich im Stande, Ihnen heute folgende nähere Details mitzutheilen. Das Feuer entstand am 11. d. M. um 7½ Uhr Abends bei dem heftigsten Südwinde. Allem Anscheine nach brach es zuerst in einer sogenannten **Kutschka** aus, einer hölzernen, dachlosen Kammer, welche sich die Juden für die Dauer des Laubhüttenfestes in den Höfen ihrer Häuser zu bauen pflegen, und in welcher allein sie alsdann ihre Mahlzeiten zu sich nehmen dürfen. Drei Häuser geriethen fast gleichzeitig in Brand und man traf augenblicklich die energischsten Maaßregeln, aber der Sturmwind wehte so heftig, daß die feurigen Holzdächer, ja sogar ganze Stücke Gebälk in die entlegensten Stadttheile getrieben wurden. So kam es, daß nach einer Stunde schon die Stadt an mehreren Orten zu brennen anfing und endlich von allen Seiten Rauchwolken und Feuersäulen aufstiegen. Den unglücklichen Bewohnern blieb nichts Anderes übrig, als ihr Heil in der Flucht zu suchen und ihr ganzes Hab und Gut dem vernichtenden Elemente preiszugeben. Drei Viertheile der Stadt, etwa 260 Häuser, die in der Feuerkasse mit 126,360 Silberrubeln versichert sind, wurden in einen Schutthaufen verwandelt; der Verlust an Mobiliar, Waaren u. dgl. hat bisher noch nicht einmal approximativ berechnet werden können. Fünftausend Menschen sind obdachlos geblieben, haben ihr ganzes Habe verloren! Das Schicksal dieser Unglücklichen ist um so trauriger, als in dem geretteten Stadttheil lange nicht Platz genug da ist, um sie Alle zu beherbergen, und man durchaus nicht weiß, wo sie den bevorstehenden Winter werden zubringen können. Sammlungen zum Besten dieser armen Abgebrannten haben hier schon mit Eifer ihren Anfang genommen.

Griechenland.

Athen, 13. Oct. Für den Oppositionsfall ist ein Decret zur Kammerauflösung vorbereitet.

Persien.

Damaskus, 3. Oct. Der Schah hat den Persern erlaubt, wieder Türkische Pilgerorte zu besuchen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben uns jüngst gegen einen unwürdigen Berliner Correspondenz-Artikel in der Augsburger Allg. Z. ausgesprochen, und sind darauf belehrt worden, daß die Sache sich vielleicht nicht so schlimm verhalte. Solche angebliche Berliner Briefe, meinte ein Wohlunterrichteter, würden bisweilen geschmiedet, nicht im Redactions-Bureau jener Zeitung, sondern wirklich zu Berlin, in einer Canzlei, wo keine Preußischen Federn beschäftigt sind. Demnach glauben wir einen neuerlich aus Franken datirten Artikel desselben Blattes als gleiches Erzeugniß ansprechen zu dürfen.

Unser Pseudo-Franke läßt es natürlich nicht an Keulenschlägen für die Männer der Kreuzzeitung fehlen und arbeitet so unter fremdem Fabrikstempel, den Berliner Zeitungen entlehnt. Seiner Ansicht gemäß „ist die Zeit der Fragen, der Beanstandungen einzelner Punkte vorüber, Oesterreich fordert ein entschiedenes einfaches Ja oder Nein." Bekanntlich ist dieser Forderung bereits entsprochen und zwar unseres Wissens durch ein entschiedenes, in würdigem und versöhnlichem Tone ausgesprochenes Nein! Hat man geglaubt, durch den Ton jener Forderung imponirend, etwas den Preußischen Interessen Nachtheiliges zu erlangen, so lag darin ein grober Irrthum. Vollends die Correspondenz-Fabrikanten sollten doch endlich erkannt haben, daß mit drohenden, aus irgend einer Ecke Deutschlands datirten Artikeln in Berlin nichts auszurichten ist.

„Man kann sich nicht verhehlen, daß Preußen in einer höchst verwickelten Lage sich befindet, in die es sich freilich selbst gebracht hat," so schreibt der liebe Mann weiter, wobei der erste Gedanke des Lesers ist, daß er einiger Nachhülfe im Stil bedürfe. Allerdings ist Preußens Lage so ernst, wie die jedes andern Staates unter den gegenwärtigen Verwickelungen, aber nicht durch seine Schuld, sondern wegen fremder Leidenschaft und Begier. Dazu kommt, daß jener Satz ungleich wahrer wäre, wenn man statt Preußen: Oesterreich setzt, denn der Kaiserstaat ist dermalen wirklich nicht auf Rosen gebettet.

Ungefähr seit zwei Monaten hat er angeblich dreimal hunderttausend Mann an der Ostgrenze eng concentrirt und steht eine verhängnißvolle Wahl vor sich. Entweder muß die Armee Anfangs November den Kampf eröffnen, oder, wenn ein Winterfeldzug gegen Rußland zu bedenklich scheinen sollte, fünf Monate unthätig auf dem Kriegsfuße erhalten werden. Bei dem enormen Aufwande, welchen das veranlaßt, könnte die „freiwillige" Anleihe darüber viel früher zerfließen, als sie vollständig eingezahlt ist.

So der Anfang, — und das Ende? Sehe man einstweilen von den Schwierigkeiten des Krieges in Rußland ab, setze vielmehr voraus, daß er im Ganzen genommen glücklich ende. Werden die Westmächte dann dergestalt von Dankbarkeit durchdrungen sein, um gewisse Vorschwebungen auf Kosten der Pforte als Wirklichkeit eintreten zu lassen? Wenn dieses zufällig nicht geschehen sollte, dann wäre die Lage an der Donau wahrlich nicht beneidenswerth. Aber auch anderen Falles bleibt zu bedenken, daß einschließlich des sogenannten National-Anlehens die Schuldenlast etwa achtzehnhundert Mill. Gulden C.-M. beträgt, daß im Jahre 1853 die regelmäßigen Einnahmen zu 236, die ordentlichen Ausgaben zu 294 Mill. Gulden berechnet wurden. Damals nahm die Staatsschuld fast sieben und sechzig Millionen in Anspruch, seitdem traten hinzu 50 Millionen zu 4, 500 zu 5 pCt., was allein an Zinsen eine Ausgabe-Erhöhung von 27 Millionen bedingt. — Als wir früher einmal an Graf Wallis erinnerten, veranlaßte das großen Zorn; Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse beurtheilt man die unliebsame Erinnerung vielleicht nachsichtiger. *†*

Aus Frankfurt erhalten die „Hamburger Nachrichten" die nachstehende Analyse einer vertraulichen Oesterreichischen Depesche vom 1. October an die Deutschen Höfe:

Frankfurt, 19. Oct. Während die vertrauliche Depesche vom 30. September Oesterreichs Verhältniß zu den kriegführenden Mächten darstellt, beschäftigt sich eine andere ebenfalls vertrauliche, aber an die Deutschen Höfe gerichtete, vom 1. October, mit den Bezügen Oesterreichs zu den Deutschen Staaten. Bei dem großen Gewicht, das Oesterreich auf ein fortdauerndes gutes Einvernehmen mit Preußen lege, müsse de noch die Eventualität eines gesonderten Antrages Oesterreichs beim Bunde in's Auge gefaßt werden. Die Depesche kommt auf die frühere vom 14. September zurück und auf das in derselben beantragte Minimum der zwei Garantieen, freie Donauschifffahrt und Abschaffung des exclusiven Russischen Protectorats in den Fürstenthümern, als solcher, die den Deutschen Interessen besonders entsprechen und sich daher der Annahme durch den Bund besonders empfehlen. Mit Berufung auf den April-Vertrag und im Allgemeinen wird weiterhin die Erwartung ausgesprochen, daß Oesterreich in dem Schutz dieser Deutschen Interessen von dem Bunde geschützt würde, sowohl gegen auf sein Gebiet gerichtete Angriffe als auch wenn es in den Donau-Fürstenthümern einem Angriff ausgesetzt sein sollte. Ueber die Stimmenzahl der Bundesvotums wird bemerkt, daß die einfache Majorität genügen müsse, wie dieselbe schon bei der Abstimmung über den [illegible] selbst maaßgebend gewesen sei. In Bezug auf Rußland liegt es noch in dem Schriftstück, daß es selbst für sein Verhalten in der Defensive keine Garantieen gegeben habe und zum Erstenmal, so versichert man, wird hier in officieller Weise auf den Marsch der Russischen Garden hingewiesen. Zum Schluß gelangt die Depesche zu den zwei Fragen, erstens, ob die Regierung einem auf die bezeichneten Grundlagen fußenden Antrage zuzustimmen geneigt sei, zweitens, ob dieselbe diese Zustimmung für den Fall ausdehnen werde, daß Oesterreich den Antrag gesondert zu stellen sich genöthigt sehen würde.

Gestern ist hier folgende officielle telegr. Depesche aus St. Petersburg vom 22. October eingegangen: **Nach den vom Fürsten Mentschikoff eingegangenen Nachrichten vom 3. (15. October n. St.) bis 1. October (16. October n. St.) hatte der Feind angefangen, vor Sebastopol Batterieen zu errichten, aber behindert durch die erfolgreiche Thätigkeit unserer Artillerie, konnte er sein Feuer nicht eröffnen.**

Wien, 21. Oct. (T. C. B.) Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß nach Nachrichten aus der Krim bis zum 15. d. nichts Entscheidendes vorgefallen sei. Große Russische Truppenmassen hätten die Krim betreten und wäre die Verbindung mit Sebastopol frei.

Wien, 23. October. (Tel. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Odessa ist bis zur Nacht zwischen dem 15. und 16. d. vor Sebastopol nichts Entscheidendes vorgefallen.

Paris, 22. October. (T. C. B.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Französischen Gesandten in Wien, Baron v. Bourqueney. Diese Depesche meldet: Der Englische Consul zu Varna hat einen Bericht erhalten, daß das Bombardement von Sebastopol am 13. d. (ist bekanntlich bereits durch des Fürsten Mentschikoff Bericht vom 14. widerlegt. D. Red.) begonnen habe. Eine Türkische Reserve von 17 Bataillonen nehme ihren Marsch nach Varna.

— Das „Journal des Débats" versichert, daß das Bombardement von Sebastopol noch am 15. d. fortdauerte (noch nicht angefangen hatte).

— Nach telegraphischen Privatberichten aus Odessa vom 6. (18.) October war bis 15. October in der Krim noch nichts Entscheidendes vorgekommen. Die Belagerungsarbeiten der Verbündeten beschränken sich auf die Südseite Sebastopols, während die Russen mit der Stadt und sämmtlichen Forts ungehinderte Verbindung unterhalten. Ansehnliche Russische Verstärkungen befinden sich bereits auf Krimischem Boden.

— Die „C. Z.-C." meldet Folgendes: Nach Berichten aus der Krim vom 10. October hat Lord Raglan am 6. October abermals einen Parlamentair an das Festungs-Commando von Sebastopol übersendet, mit der Aufforderung, alle Weiber und Kranken aus der Stadt zu entfernen und die Spitäler mit schwarzen Fahnen zu bezeichnen, bevor das Bombardement beginnt. Der Dampfer „Custozza" ist in Balaklawa eingelaufen, um Nachrichten über Kriegs-Ereignisse nach Konstantinopel zu bringen.

— Einem vollkommen glaubwürdigen Berichte aus Braila vom 10. October, dessen Richtigkeit von gut unterrichteter Seite auch hier bestätigt wird, entnehmen wir, daß die Russen vor etwa acht Tagen zwischen Tultscha und Isaktscha über die Donau gegangen sind und mit mindestens 30,000 Mann mehrere in strategischer Beziehung wichtige Punkte am rechten Ufer der Donau in der Dobrudscha besetzt haben. Die Avantgarden dieses Invasionscorps stehen in Babadagh, sie entsenden von Zeit zu Zeit kleinere Streifcorps bis nach Dojan, oberhalb Hirsowa. Isaktscha, Tultscha und Matschin waren am 6. und 7. October in den Händen der Russen, die jedoch ohne Schwertstreich eingerückt waren, da die Türken ihre Operationen in dieser Gegend noch nicht eröffnet hatten. Es dürfte sonach der erste Angriff von Seite der Türken schon in Babadagh erfolgen müssen, wo die Russen keine Anstalten für einen Rückzug treffen, im Gegentheil sich bei Babadagh befestigen, zwischen Isaktscha und Tultscha eine Brücke bauen und die Schanzen bei Tultscha befestigen. Die bei Kilia in Bessarabien gestandenen Truppen gehen an die Donau, und alle derzeit an der Donau befindlichen Truppen werden in die Dobrudscha marschiren.

— Ein Russischer Soldat schreibt dem Oesterreichischen „Soldatenfreund" aus Warschau, 19. October: Ich habe Ihnen wenig vom Kriegsschauplatze in der Krim zu berichten. Sie wissen schon auf telegraphischem Wege, daß die Alliirten bis zum 12. d. M. nichts unternommen hatten. Sie behaupteten ihre Stellung bei Balaclawa und Cherson, Fürst Mentschikoff die seine, an die nördlichen Forts gelehnt, und mit der Linken bei der Tschernaja Riethka. Seine Patrouillen streiften bis nahe an Balaclawa. Ich überlasse denen, welche in den geheimen Operationsplan der Alliirten eingeweiht sind, den Verzug zu erklären, der in den Operationen eingetreten ist. Ein gewagtes Unternehmen erheischt eine doppelte Vorsicht.

— Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Unsere Mittheilung über die auf dem Marsche gegen Sebastopol befindlichen Russischen Verstärkungs-Truppen wird uns nun auch von anderer Seite bestätigt. Wie uns nachträglich gemeldet wird, bestehen sie aus nahe an 16,000 Mann Cavallerie und 25,000 Mann Infanterie. Abgesehen von diesem Corps, sollen noch andere Truppen im Anzuge nach der Krim begriffen sein.

— Am 22. September (4. October), um 6 Uhr Morgens, näherten sich vier feindliche Dampfer, von denen zwei unter Englischer und zwei unter Französischer Flagge, der Nikolai-Batterie, welche auf dem Otschakowschen Vorgebirge temporair zur Vertheidigung des Eingangs in den Dnjepr-Liman errichtet ist. Der Commandirende des bei Otschakow stehenden Detachements, Oberst-Lieutenant Golowatschew, von der reitenden Artillerie, ergriff unverzüglich Maaßregeln zur Abwehr des Feindes und empfing denselben mit glühenden Kugeln aus den Geschützen der Batterie. Zugleich eröffnete auch die bei Otschakow, unter dem Commando des Capitains 2. Ranges Jendogurow, liegende Flottille aus 5 Kanonenbooten das Feuer. Die mit einer bedeutenden Zahl von Geschützen schweren Calibers bewaffneten feindlichen Dampfer feuerten 3½ Stunden lang gegen unsere Batterie, thaten ihr aber keinen bedeutenden Schaden; sie selbst erlitten jedoch Beschädigungen und waren genöthigt, eins nach dem andern, aus unserer Schußweite zurückzuweichen. Um 10 Uhr Morgens war die ganze Affaire beendigt, die Küsten-Bewohner sahen deutlich, wie die Dampfer später bei der Insel Beresan anliefen und dort ihre Todten beerdigten. Unsererseits wurde nur ein Gemeiner verwundet und vier Untermilitairs erhielten Contusionen. Der Commandirende des Otschakowschen Detachements, Oberst-Lieutenant Golowatschew legt in seinem Berichte Zeugniß ab für die standhafte Ausdauer der Compagnie des 6. Reserve-Bataillons des Shitomirschen Jäger-Regiments, welche unter dem Befehl des Stabs-Capitains Tereschow bei der Batterie stand; besonderes Lob spendet er der Kaltblütigkeit und Mannhaftigkeit des Fähnrichs Krylow von der Feld-Artillerie, welcher in der Batterie befehligte, so wie der Selbstaufopferung des Geistlichen Gawriil Sjutkowski, von der Otschakowschen Kirche, welcher sich freiwillig bei der Batterie einstellte, mit dem Kreuze in der Hand, die Vertheidiger derselben unter dem Feuer des Feindes einsegnete und sogar selbst den Artilleristen beim Laden der Geschütze zur Hand ging. (Russ. Invalide.)

— Der „Wanderer" schreibt: Nachrichten zu Folge, die wir aus Konstantinopel erhalten, fangen die Verbündeten in der Krim an, die Schlösser der Russischen Adligen zu zerstören. Das Schloß des Fürsten Woronzoff allein soll, auf persönliches Ansuchen seines Besitzers, verschont bleiben. Wir können diesem Berichte kaum Glauben schenken, wie bestimmt ihn unser Correspondent auch ausspricht. Ein solches Vorgehen von Seite der Alliirten würde darauf hindeuten, daß sie gesonnen sind, sich nach Zerstörung Sebastopols wieder aus der Krim zu entfernen, vielleicht, wie ein Gerücht wissen will, um sich nach Georgien zu begeben. Oder sollten diese Ereignisse bedeuten, daß sie den Taurischen Chersones verlassen müssen? Da möchten denn doch noch weitere Ereignisse nothwendig werden. Eine eigenthümliche Illustration zum viel ausposaunten Programm der Westmächte, dem Kampf im Interesse der Civilisation, machen diese Taurischen Verwüstungen.

— Das „Fremdenblatt" schreibt: **Burgas**, 9. Oct. Die Französische Cavallerie-Division unter dem Befehle des Generals Morris hat sich auf einer Englisch-Französischen Escadre nach Balaklawa eingeschifft. Seit zwei Tagen wüthet aber ein furchtbares Wetter. Der Oesterreichische Dampfer „Fiume", Capitain Raffol, konnte sich nur mit Mühe nach Caggizelosca retten, wohin sich auch andere Schiffe flüchten mußten, daher in jenem Hafen nicht nur viele nach der Krim bestimmt gewesenen Kriegsschiffe, sondern eine ganze Handelsflottille vor Anker liegt. Sonderbarer Weise wechselt das furchtbare Wetter mit manch' schönen, für die Schifffahrt günstigen Tagen. Aber kaum wagt sich ein Segel in die hohe See, braust der Sturm aus allen Gegenden der Windrose und zwingt die Capitaine, in den Bulgarischen Häfen wieder beizulegen. Sollte dies so fortgehen, so müßte man der großen Krim-Expedition ein fatales Prognostikon stellen.

— Den „Daily News" wird aus Balaklawa vom 3. October geschrieben: „Die Fehler, welche fast in jedem Zweige unseres Heeres begangen werden, sind grober Art und jedem Auge sichtbar, außer dem Auge derer, welche sie begehen. Seit wir gelandet sind ist es der Intendantur gelungen, zu verhindern, daß die Truppen geradezu verhungerten; allein es ist eine Thatsache, daß unser siegreiches Heer in einem der reichsten Länder der Welt und von der Flotte, unserem Haupt-Depot, begleitet, schlechter gefahren ist und mehr gelitten hat, als manches geschlagene Heer auf dem Rückzuge. Für Schafe und Rinder hat die Intendantur allerdings gesorgt, weil sie eben nicht anders konnte, da überall, wo wir hinkamen, ganze Heerden die Hügel bedeckten. Auch erhielten die Truppen ihre Rationen Zwieback. Allein bis jetzt hat es die Intendantur, wiewohl Cholera und Ruhr unter den Truppen wüthet, noch nicht dahin gebracht, die Offiziere und Soldaten mit dem zum Kochen ihrer Rationen erforderlichen Salz zu versehen. Nun ist aber Salz in eben dem Grade, wie ein nöthiger, zugleich ein äußerst leicht zu beschaffender Artikel, da bloß geringe Quantitäten davon erforderlich sind. Ich spreche gerade heraus und kann nicht umhin, die fortdauernde Nicht-Lieferung von Salz als ein Beispiel gröblicher Nachlässigkeit zu betrachten, deren sich die an der Spitze des Proviantwesens stehenden Beamten schuldig machen. Ferner habe ich noch eines eigenthümlichen Mißgriffes zu erwähnen, der bei der Aufstellung einer unserer Divisionen vorgekommen ist. Den Namen des Divisions-Befehlshabers will ich nicht nennen, es müßte denn Jemand wagen, meinen Angaben zu widersprechen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Als die Divisionen zu ihren verschiedenen Stellungen in der Umgebung von Sebastopol geführt wurden, wählte einer der Befehlshaber den Lagerplatz für sein Corps an einer Stelle, die innerhalb des Bereiches der Russischen Bomben lag. Innerhalb dieses Bereichs sollte seinem Befehle zufolge auch das Pulvermagazin angelegt werden, und wäre auch wirklich daselbst angelegt worden, hätte man nicht die Sache dem General Bourgoyne hinterbracht, welcher in der Regel alle Mißgriffe wieder gut macht, so weit sie sich überhaupt wieder gut machen lassen. Der General ließ wenigstens das Pulvermagazin in eine sichere Entfernung verlegen. Was die Truppen betrifft, so müssen sie, da einmal im militairischen Leben der Grundsatz herrscht, daß ein General kein Unrecht thun oder sich durch eine ungewöhnliche Entfaltung von Unwissenheit in seinem Fache oder von persönlicher Thorheit lächerlich machen kann, da bleiben, wo sie gegenwärtig sind und zu nichts nützen können, und haben das Vergnügen, an einer Stelle ihr Essen zu kochen und sich schlafen zu legen, wo jeden Augenblick eine Russische Bombe einschlagen und Abwechselung in die langweilige Einförmigkeit des Feldlagers bringen kann. Freilich versuchen die Freunde des Generals, ihn damit zu entschuldigen, daß sie sagen, er sei kein Ingenieur, und man könne nicht von ihm verlangen, daß er etwas von der Tragweite des schweren Geschützes verstehen solle. Die unglückliche Division, welche solchergestalt dazu verdammt war, innerhalb der Schußlinie der Russischen Bomben zu campiren, ist endlich doch aus ihrer gefährlichen und unnützen Position befreit worden, obgleich erst nach langwierigen Hin- und Hermärschen. Da die Division zu weit vorgeschoben war, so konnte ein gewöhnlicher Mensch allenfalls auf den Gedanken verfallen, dem Uebel hätte sich am einfachsten dadurch abhelfen lassen, daß man die Truppen ein paar Hundert Schritte zurückmarschiren ließ. Allein ein so einfacher und praktischer Schritt würde zu sehr nach gewöhnlichem gesunden Menschenverstande geschmeckt haben. Außerdem würde er gefahrschwanger für die Theorie der militairischen Unfehlbarkeit gewesen sein. Deshalb ward die in Rede stehende Division nach dem entgegengesetzten Ende unserer Linie beordert, zu welchem Zwecke sie einen Marsch von ungefähr 13 Meilen zurückzulegen hatte, und die Division, welche an dem entgegengesetzten äußersten Ende stand, mußte zurückmarschiren, um die Stellung der Division einzunehmen, welche aus der Schußlinie des Feindes entfernt werden sollte. Während unsere Divisionen auf solche Weise dislocirt wurden, warfen die Russen beständig Bomben nach ihnen. Da unsere Truppen sich jedoch außer Schußweite befanden, so erlitten sie keinen Schaden."

— Die überraschende Mittheilung, daß die Russen in der Dobrudscha hin- und hermarschiren, wird auch in Berichten aus Kostendsche bestätigt, doch ist beigesetzt, daß die Russischen Colonnen über Babadagh nicht hinausgehen werden und den Balkan zu überschreiten in dem Operationsplan derselben nicht liegt.

— Wie verlautet, wird der Commandant en chef Fürst Gortschakoff in Kürze eine Bereisung der an der Grenze Oesterreichs befindlichen Ländertheile vornehmen, um die dort stehenden Russischen Truppen zu inspiciren.

— Eine Correspondenz des „Osserv. Triest." meldet übereinstimmend mit dem gestern mitgetheilten Briefe aus Trapezunt, daß die Karsarmee durch Krankheit stark gelichtet werde. Sämmtliche fremde Offiziere wurden von dort zurückberufen, und der Muschir Mustapha Pascha trug darauf an, das Lager von Kars aus Gesundheitsrücksichten gegen Erzerum zurückzuziehen.

E. C. **London**, 19. Oct. Endlich haben wir aus der Krim eine Reihe von Correspondenzen, die zwar nur vom 28. bis zum 2. reichen, aber dafür ausführlich und verläßlich sind. Die Berichterstatter von „Daily News", „Post", „Chronicle" u. s. w., die der Expedition gegen Sebastopol gefolgt sind, stimmen in allen wesentlichen Punkten überein. Wir schicken den Einzelnheiten, die daraus erwähnenswerth sind, das **Resumé** der **Times** voraus:

Am 28. Sept. erhielten die 2., 3. und 4. Division Befehl, auf die Höhen um Sebastopol vorzurücken, wo sie lagerten; die 1. Division blieb in Kadikoi, hinter der Hafenstadt Balaklawa zur Deckung dieses wichtigen Postens zurück, während die leichte Division sich auf die Höhen über dem Hafen stützte, die sie vor der Uebergabe des Forts besetzt hatte. Auf Verlangen General Brown's jedoch rückte auch die leichte Division am nächsten Tage weiter vorwärts und nimmt jetzt eine Position in der Linie der Belagerungsarmee ein. Die Artillerie und das Geniecorps begannen sogleich den Belagerungspark zu landen, und am 29. waren einige der Kanonen bereits die Höhen hinauf geschleppt und zeitweilig auf einem Felde, eine Meile hinter der Armee, untergebracht. Von diesem hoch gelegenen Lagerplatze aus, den unsere Truppen ohne feindlichen Widerstand besetzt hatten, übersieht man Sebastopol mit seinen Häfen, Arsenalen, Schiffen und Forts. Im Kriegshafen hatten die Russen einen Dreidecker so vor Anker gelegt, daß sein Feuer auf die zum Arsenal und zu den Docks hinabführende Schlucht gerichtet werden kann. Im Nu waren sie auch emsig daran, Erdwerke rund um den Süden der Stadt aufzuführen, — ein seltsamer Beweis, daß es an einer regelrechten Verschanzung fehlte. Im Osten der Stadt dagegen, also unmittelbar vor der Britischen Front, war eine starke, hufeisenförmige Redoute aufgebaut, die wir auf keiner Karte verzeichnet finden, und gegen diesen Punkt wird die Armee ihren ersten Angriff richten müssen. Die Division des Herzogs v. Cambridge, die aus den Garden und der Brigade Hochschotten besteht, blieb bis zum 2. October im Rücken der Armee bei Balaclava, um die Operationsbasis vor der Möglichkeit eines Angriffs zu schützen. Inzwischen waren die Straßen und Pfade, auf denen die Armee ihren Flankenmarsch über das Hügelland südlich von Khutor Mekenzia ausgeführt hatte, durch Verhaue, Barricaden zc. gegen den Feind gesperrt worden. Die rechte Flanke der Armee ist durch das ins Tschernaja-Thal führende Defilé, durch den schwarzen Fluß selbst und die anstoßende Sumpfgegend wirksam gedeckt; und so überzeugt war Lord Raglan am 1. October von der Stärke dieser Stellung, daß er die 1. Division auf die rechte Seite der Armee vorrücken und die Position einnehmen ließ, welche sie während der Belagerung behaupten wird. Das Inkerman-Thal ist eine tiefe, etwa 1 Meile breite Schlucht, gebildet durch den schwarzen Fluß (Tschernaya) vor seiner Mündung in das westliche Ende in den Hafen von Sebastopol; das Thal ist in der That nur die Fortsetzung des tiefen See-Einschnitts, der den Hafen selbst bildet. Auf der östlichen Seite dieses Thales zeigen die Ruinen von Inkerman noch manche deutliche Spur der Befestigungen, welche hier Genueser und Griechen einst aufgeführt; und zur Vertheidigung Sebastopol's von der Landseite hätte Menschikoff diese Höhen mit starken Batterieen krönen sollen, wodurch der Ort fast uneinnehmbar geworden wäre, da sie die ganze von unsern Armeen eingenommene Position bestrichen hätten. Diese Vorsichtsmaaßregel war jedoch verabsäumt worden. Durch das Thal und parallel mit dem Strom läuft der Aquaduct, der die Docks und einen Theil der Stadt mit frischem Wasser versorgt; und so jähe steigen die Felsen über der Schlucht auf der westlichen Seite empor, daß der Aquaduct bei der Wendung gegen den Hafen zu durch einen 300 Yards langen, in den soliden Felsen gehauenen Tunnel geleitet werden mußte. Etwas über eine Meile südlich von diesem Tunnel und auf einer Anhöhe, die sich beinahe senkrecht über das Thal erhebt, lagert jetzt die erste Division der Britischen Armee. Sie bildet daher die äußerste Rechte der gesammten alliirten Macht und ist durch eine steile, dem Feinde unzugängliche Felsenwand gesichert. Wir vermuthen, dieses Terrain ist außerhalb der Schußweite aller Kanonen, die der Feind auf der entgegengesetzten Seite des Thales, die jetzt noch in seiner Gewalt ist, aufpflanzen könnte. Die Französische Armee bildet die Linke unserer Position und dehnt sich bis an die Küste im unmittelbaren Süden von Sebastopol, wo die tiefen und schiffbaren Buchten die beste Bequemlichkeit zur Landung von Belagerungsgeschütz und Vorräthen bieten; nicht desto weniger ging bei dieser Operation einige Zeit verloren worden. Am 3. hatte noch auf keinem Punkt ein eigentlicher Angriff begonnen, aber der Donner der schweren Geschütze von den Forts von Sebastopol klang wie das Vorspiel des furchtbaren Kampfes, der sich vorbereitete, und zeigte, daß der Feind entschlossen und bereit war, sich auf allen Seiten tapfer zu wehren.

Vom 3. October meldet der **Chronicle**-Correspondent, der sein Hauptquartier in der Farm Tenzde-Otaz aufgeschlagen hatte:

Ich fürchte, die allgemeine Erwartung des sprichwörtlich ungeduldigen und durch den Alma-Sieg aufgeregten Publikums wird sich über den passiven Charakter der heutigen Post von hier arg enttäuscht fühlen. Noch ist keine Kanone gegen Sebastopol abgefeuert worden, und obgleich der Feind einige Bomben gegen unsere vorgerückten Divisionen schleuderte, ist kein Mensch gefallen. Dies ist aber nur die Windstille vor dem Sturm. Tag und Nacht arbeiten die Russen an der Befestigung der vernachlässigten Landseite. Neue Redouten sind aufgeworfen, Brustwehren errichtet worden, und die Stein-Thürme, die unsern Kugeln am meisten ausgesetzt waren, sind unter den ringsum aufgeworfenen Erdhaufen beinahe verschwunden. Allen Respect vor der Energie des Feindes in den letzten Tagen, nur soll sich erst zeigen, ob es nicht die Energie der Verzweiflung ist. — Die Cholera wüthet leider bösartiger, als früher unter uns. In einem der zwei Spitäler in Balaklawa liegen 216 Patienten. Gestorben sind, so viel ich weiß, Obrist Hory, Capt. Freeman, Lieut. Grant und der Kaplan, Rev. Mr. Morley, der allgemein beklagt wird. Aber kaum ein Soldat ist ganz gesund; wer nicht die Diarrhöe oder das Fieber hat, leidet an Rheumatismus.

Der Correspondent des „Herald" aus Balaklawa, 2. October, bemerkt im Widerspruch mit allen andern Annahmen, daß das Fort Constantin der Haupt-Angriffspunkt sein werde. Gestern Abend, schreibt er ferner, sind 8000 bis 10,000 Mann Verstärkungen von der nördlichen Seite aus in die Festung marschirt. Nach Aussagen der Ausreißer scheint es, daß die ganze Aristokratie und überhaupt die Bevölkerung der südlichen Krim sich nach Sebastopol geflüchtet hat. Tausende schlafen alle Nacht unter freiem Himmel auf den Straßen. Die Cholera war am 3. noch sehr stark, eher im Zu- als im Abnehmen. Die Engländer verlieren viele Leute. Obrist Beckwith, Capitain Cox, Obrist Hory, Lieutenant Grant und viele andere Offiziere sind ein Opfer der

---

Strafe gehabt hat. Es schien mir, abgesehen davon, daß ich in Bezug auf meine Functionen als Studiendirector nur einzig und allein von Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten abhänge, nicht passend, den Türkischen Gesandten mit einem Berichte über einen von mir vollzogenen Act der Disciplinargewalt über Schüler, die Unterthanen der Pforte sind, zu behelligen. Ich erkläre vielmehr: daß die von mir, kraft der mir in unbeschränktem Umfange übertragenen väterlichen Gewalt, dictirte und vor meinen Augen vollzogene körperliche Züchtigung lediglich auf meine eigene Veranlassung geschehen ist, und daß ich in vollstem Maaße die Verantwortlichkeit für das von mir beobachtete Verfahren übernehme.

In meiner Eigenschaft als Vorgesetzter der jungen Leute konnte ich weder wünschen, noch wollen, daß eine offene und brutale Auflehnung gegen einen Lehrer, dem sie so viel zu verdanken hatten, und eine Insultirung der öffentlichen Macht des Landes, unter dessen Gesetzen sie hier leben, ungeahndet blieb oder aus mißverstandener Humanität mit dem Mantel der Vergessenheit überdeckt wurde. Die jungen Leute waren von mir wiederholt auf das Väterlichste ermahnt und verwarnt worden; — sie wurden von der Schutzmannschaft wiederholt mit großer Mäßigung aufgefordert, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, und erst als alle Mittel der Güte erschöpft waren, wurde von mir die Anordnung von Gewaltmaaßregeln veranlaßt.

Schwächlinge mögen mein Benehmen tadeln; es gilt mir das völlig gleich. Wenn ich, treu den mir übernommenen Pflichten, nach Ueberzeugung und Gewissen gehandelt habe, so kümmere ich mich nicht um fremdes Urtheil. Ich habe das schwere Amt, halbwilde Orientalen zu menschlicher Gesittung zu erziehen, nicht gesucht — ich habe dasselbe nur nach langem Widerstreben, und nachdem mir die ausgedehnteste Machtvollkommenheit über die jungen Leute ertheilt war, übernommen. Ich bin jeden Augenblick, wie ich auch dem Aegyptischen Gouvernement erklärt habe, gern bereit, meine Functionen niederzulegen; — so lange ich dieselben aber bekleide, werde ich die Disciplin aufrecht zu erhalten wissen und in diesem Punkte von Niemandem Vorschriften annehmen, als von meiner Ueberzeugung und meinem Gewissen.

Berlin, den 22. October 1854.
C. Hellwing, Dr., ordentl. Prof. an der Königl. Universität.

— z Bekanntlich brannte im vorigen Jahre der Renz'sche Circus in der Friedrichsstraße ab; der im Circus beschäftigte Arbeitsmann Clauß war beschuldigt, durch Unvorsichtigkeit den Brand veranlaßt zu haben; deshalb unter Anklage gestellt, führte er in dem vorgestrigen Audienz-Termin aus, daß das von ihm angezündete Schwefelholz den Brand zwar verursacht habe, daß ihm aber eine Unvorsichtigkeit dabei nicht zur Last gelegt werden könne, weil nicht das aus dem Wasserfaß entströmende Gas, sondern schadhafte Röhren, aus denen ohne sein Vorwissen Gas entströmt gewesen, das Feuer veranlaßt hätten. Diese Behauptung wurde aber von Sachverständigen widerlegt, die ausführten, daß dann die Explosion eine ganz andere und der Brand zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen hätte entstehen müssen. Mit Rücksicht auf dies Gutachten wurde der Angekl. zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— n Die National-Zeitung schmollt mit der Kreuzzeitung wegen der Depesche aus St. Petersburg, „daß bei Sebastopol Alles gut geht." — Wir haben darauf nur zu bemerken, daß wir unsere Depeschen gerade so abdrucken, wie sie lauten, ohne Rücksicht darauf, ob sie gerade angenehm klingen in den Ohren unserer Gegner. Dafür haben wir denn auch die Genugthuung, daß die von uns mitgetheilten Depeschen sich bisher alle bestätigt haben, was bei unseren Gegnern meist nur mit denjenigen Depeschen der Fall gewesen, welche sie aus der Kreuzzeitung mit saurer Miene abgedruckt. Wollten wir lügen, so könnten wir noch viel interessanter sein.

— !! Tante Voß bringt in Nr. 247 die Nachricht vom Kriegsschauplatze, daß „die Streitkräfte, über welche die Alliirten jetzt in der Krim gebieten, es gestatten, auch ihrerseits die Offensive zu ergreifen." — Haben denn die Alliirten bis jetzt sich in der Defensive befunden, beziehungsweise auch an der Alma? Wie es scheint, ist die kriegslustige Tante in Betreff des Elementar-Unterschiedes zwischen Offensive und Defensive noch ein A-B-C-Schütz!

— s Bei der großen Calamität, in der sich die Stadtbehörden befinden, um den Ausfall des neuen Etats durch Erfindung einer neuen Steuer zu decken, wollen wir uns auch einen patriotischen Vorschlag erlauben, der sich auf um so unparteiischerem Standpunkte bewegt, als wir gleichfalls außerhalb des Thores logiren. Wie wär's nämlich mit Einführung einer Thorsperre à la Hamburg. Für sein Plaisir außerhalb der Ringmauern zahlt der Berliner immer gern, und vor dem zu frühen Nachhausegehen braucht der Magistrat nicht bange zu sein.

— ; Die beabsichtigte Fruchthalle auf dem Dönhofsplatz soll nächstens gebaut werden. Auch Berlin wird dann seine „Damen der Halle" haben und die hohe Schule volksthümlicher Beredtsamkeit dann nicht mehr allein auf dem Kölnischen Fischmarkte blühen.

— n Den „mehreren Einwohnern Breslau's", welche uns mit einer werthen und ihnen drei Silbergroschen kostenden Zuschrift beehrt haben, diene zur freundlichen Beachtung, daß wir ihnen eine sehr interessante Mittheilung nebst der von ihnen gewünschten Einlage zu machen haben. Will uns daher nicht wenigstens einer der Herren seinen tapfern Namen nennen?

— f Königliches Theater. Die nächste Neuigkeit ist: „Das Wunder", eine Komödie in vier Acten von Rudolph Genée. Eine „Komödie" hat der Verfasser, wie er in dem Vorworte zu seinem Stücke schreibt, dieses darum genannt, weil es unbedingt die Grenzen des modernen Lustspiels überschreitet, aber wiederum beansprucht, nach Form und Inhalt mehr zu sein, als eine sogenannte Posse. Das Stück, in phantastischem Costüm spielend, ist mit glänzenden künstlerischen Kräften besetzt und in dieser Hinsicht Alles gethan, den Intentionen des Dichters zu genügen. — Wegen der neuen Tragödie: „Der Fechter von Ravenna", welche im Hofburgtheater zu Wien mit großem Erfolge dargestellt worden, und von deren Lobe die Wiener Blätter voll sind, hat sich die Hofbühne bereits, da der Dichter der Tragödie sich nicht genannt hat, mit dem Hofburgtheater in Rapport gesetzt, um so bald als möglich das Manuscript der Dichtung zu erlangen — ein abermaliger Beweis, wie gern die General-Intendanz neben der Bereicherung des klassischen Repertoirs auf jede irgendwie bedeutsam hervortretende Erscheinung der neuen dramatischen Literatur reflectirt. — Frl. Hartmann, welche jüngst mit günstigem Erfolge auf der Hofbühne gastirt hat, ist für dieselbe engagirt worden.

— ss [Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.] Der anhaltende Pepitaschwindel, der heute sein Säcularfest begeht, hat wenigstens das Gute gehabt, daß die Regie Zeit und Gelegenheit hatte, die beabsichtigten Novitäten mit Fleiß und Sorgfalt einzustudiren. Zunächst kommt dies dem von Herrn Ascher zum Benefiz gewählten Gottschall'schen Lustspiele „Pitt und Fox" zu Gute, dessen erste Aufführung nächsten Mittwoch stattfindet. Das Stück hat in Breslau, wo es zuerst gegeben wurde, großen Beifall gefunden. Von der gewohnten Umsicht des Herrn Ascher als Regisseur läßt sich Gutes erwarten, und sein Fleiß, wie sein Talent, die beide bekannte Stützen der Bühne sind, verdienen an und für sich schon ein recht volles Haus.

— mm Kroll's Theater. Derselbe Herr Doppler, dem wir die schnell verwelkte „Blumenverkäuferin" zu verdanken haben, beschenkte uns gestern mit einer neuen Original-Posse: „Ueberlistet, oder Maske für Maske". Originell ist der Stoff zwar nicht, sondern ein oft gebrauchter und verbrauchter. Ein junger Mann, der die Rolle mit seinem Bedienten tauscht, um seine ihm bestimmte Zukünftige kennen zu lernen, ist schon — dagewesen, wie Rabbi Akiba sagt. Dagegen können wir diesmal die Bearbeitung des nicht originellen Stoffes wenigstens mehr loben, als an der „Blumenverkäuferin". Einige Wendungen sind recht artig erfunden, auch die Charaktere mit Fleiß angelegt und durchgeführt. Besonders zeichnet sich der musikalische Theil der Posse, von Capellmeister A. Müller componirt, sehr zu seinem Vortheil aus. Die Couplets sind zuweilen treffend und pikant, ein Duett im zweiten Acte so ansprechend, daß es wiederholt werden mußte. Die Darstellung war durchaus anerkennungswerth. Frau Brauneker-Schäffer gab das Kammermädchen Anna im vollendeten Soubretten-Styl. Sie entwickelte wie immer ihre Kunstfertigkeit in Gesang und Tanz. Neben und mit ihr glänzte Hr. Triebler, als Bedienter, und lieferte eine höchst ergötzliche Figur. Außer den Genannten wirkten noch die Damen Müller und Schramm, so wie die Herren Glaschke, Hesse und Eichenwald auf das Beste mit, so daß die nicht originelle Original-Posse durch die abgerundete Darstellung einen ziemlichen Beifall von dem überaus zahlreich versammelten Publikum davontrug. — Morgen findet das letzte Concert des Virtuosen Bazzini statt, der dann schon einem weitern Rufe folgen muß. Er wird in demselben die „Hexensprünge" von Paganini vortragen, die mit den, mit so großem Succeß aufgenommenen „Rondes des lutins" an Genialität wetteifern.

— 00 Am 26. wird im Saale der Sing-Akademie ein Concert für den Frauen-Verein zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung stattfinden, das von der renommirten Sängerin Frau Förster veranstaltet wird.

— 00 Das Gedicht: „Am Denkmal Friedrichs des Großen" von Meyer ist gegenwärtig von dem Historienmaler Professor Schrader illustrirt worden.

— f Roger gastirt gegenwärtig im Stadt-Theater zu Köln. Auch die dortige Kritik sagt von ihm, dieser Tenorist sei „der Typus des vollendeten dramatischen Gesanges."

— n Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Rossini sich sehr leidend und dem Tode nahe befinde, wird widerlegt. Ein Brief aus Florenz vom 10., dem jetzigen Aufenthalt des Maestro, meldet, daß er sich nebst seiner Gattin im besten Gesundheits-Zustand befinde.

— ss [Cirque Loisset.] Die Vorführung der Schulpferde geschieht entweder durch den Director selbst oder durch Mad. Loisset (Caroline Loyo) und Mlle. Mathilde. Beide Damen sind schon aus früheren Saisons als renommirte Schulreiterinnen hier bekannt und beliebt, die eine durch ihre Eleganz, die andere durch Kühnheit ausgezeichnet. Director Loisset selbst vereinigt beide Eigenschaften, und in der leichten und chevaleresken Haltung und Führung des Pferdes rivalisirte hier nur Baucher selbst mit ihm. Vorzüglich executirt wird namentlich die Doppelschule.

— 0 Gestern hätte der Director Loisset leicht Unglück haben können. Er fuhr mit dem Kunstreiter Macollum und einem anderen Mitgliede der Gesellschaft seine vier Schecken. Plötzlich riß ein Zügel, so daß die Vorderpferde nicht länger in der Gewalt des Kutschers (Macollum) blieben, scheu wurden und durchgingen. An der Leipziger- und Friedrichsstraßenecke gingen die Vorderpferde rechts und links bei den Gaslaternen vorbei und kam der Wagen zum Stehen. Die Laterne und der Wagen waren erheblich beschädigt, die Pferde ein wenig verletzt, die drei Fahrenden, obgleich durch die Gewalt des Stoßes vom Wagen geschleudert, ganz gesund. Die Pferde wurden sofort zum Circus zurückgebracht und vor einen anderen Wagen gespannt.

Seuche geworden. Darum möchten Viele lieber stürmen als Parallelen bauen; unter diesen, wie es heißt, auch General Brown. Ein alter Engländer, Namens Willis, den man in der Nähe von Sebastopol angesiedelt fand, und der erzählte, er sei in Russischen Diensten, habe aber von der Regierung nur Undank geerntet, versicherte, Sebastopol werde beim ersten energisch geführten Sturme fallen. Man hat indessen Grund, zu vermuthen, daß dieser Mr. Willis ein Russischer Spion ist. — Aus den obigen und gestrigen Mittheilungen sieht man, daß Sebastopol nichts weniger als „eingeschlossen" ist. Es ist nur vom Süden und Südosten durch das Landheer, von der Seeseite durch die Flotte bedroht. Die Russen haben den Vortheil, daß sie ihren Forts-Geschützen eine höhere Elevation geben können, als die Schiffe ihren Kanonen, daß sie somit aus kürzeren Röhren verhältnißmäßig größere Distanzen erzielen.

Aus der Ostsee.

Danzig, 21. October. (T. C. B.) Der „Basilisk" ist hier eingetroffen. Derselbe verließ die Flotte am 17. d. bei Nargen. Man erwartete bald Ordres, um nach Hause zurückzukehren. Das Wetter in der Ostsee ist sehr schlecht. Sonst nichts Neues gemeldet.

— Die Französische Fregatte „L'Algerie", Commandeur Fereal, ist auf ihrer Heimreise auf dem Kupfergrunde bei Läsö (Jütland) auf den Strand gerathen, wie es heißt, weil man nicht gewußt, daß auf diesem Grunde ein Feuerschiff ausgelegt worden sei. Zum Glück war das Wetter ruhig und nachdem man 180 Schiffspfund Kugeln über Bord geworfen, gelang es am nächsten Morgen (den 8.) wieder flott zu werden und die Reise fortsetzen zu können.

Zur Nachricht!

Die **Berliner Börse** und die **Gerichts-Verhandlungen über den Hochverraths-Prozeß wider Dr. Ladendorf und Complicen** kann wegen Mangel an Raum erst morgen folgen.

Inserate.

Ein Candidat der Theologie, welcher bereits seit mehreren Jahren als Hauslehrer zur Zufriedenheit seiner Principalität fungirte und vorzugsweise empfohlen werden kann, sucht anderweitig eine Hauslehrerstelle. Näheres theilt mit der Schul-Director Hardt in Artern, Regierungs-Bezirk Merseburg.

Ein Candidat der Theologie sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei der Red. d. Bl.

Leçons de Langue Française.
S'adr. au Prof. de Préchamps, Jägerstr. 73, p. t. de 12 à 3 h.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Rittergut** von **Berlin** nur wenige Stunden entfernt — Areal ca. 2000 Mg., davon 1500 Mg. Acker — ca. 500 Mg. Forst und Wiesen — **herrschaftliches Wohnhaus**, ausgezeichnet durch **romantische Lage** — Wirthschafts-Gebäude in vorzüglichem Zustand — gewinnreicher Torfstich und Ziegelei — fischreicher See — vorzügliches lebendes und todtes Inventar — 1000 hochveredelte Schaafe — 50 Haupt Rindvieh, 12 Pferde — Preis mit der **sehr reichen Ernte** 115,000 Thlr. — Anzahlung 30,000 Thlr. Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Mein Teppich-Lager ist für die Winter-Saison jetzt vollständig assortirt; mehrere neue Sorten, welche sowohl in Qualité als auch in der Dauerhaftigkeit des Colorits die bisherigen englischen Velours-Teppiche übertreffen, so wie abgepaßte Teppiche für Stuben jeder Größe, erlaube ich mir, geneigter Berücksichtigung ganz besonders zu empfehlen.

Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant.

Hotel St. Markus.
Deutscher Gasthof in **Venedig.**

Die Unterzeichneten erlauben sich den geehrten Reisenden ihr am St. Markusplatze, alte Procuratie, **dem schönsten Platze Venedig's,** gelegenes, auf das eleganteste und comfortableste eingerichtetes Hotel, verbunden mit Café und Restauration, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. — Einzelne Zimmer, sowie größere Wohnungen werden auf das billigste berechnet, sowie die renommirte Küche des Hotels alles aufbieten wird, um den Ansprüchen der resp. Reisenden in jeder Beziehung zu entsprechen. Die Bedienung spricht deutsch, französisch und italienisch.

S. Padrun & Comp.

Elegante Herren-Garderobe, nach neuen Modellen angefertigt.

LOUIS LANDSBERGER'S
Herren-Garderobe-Handlung.
BERLIN
Markgrafenstrasse 46,
am Gendarmenmarkt, der Hauptfront des Schauspielhauses gegenüber.

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, der großen und allgemeinen Anerkennung erwähnen zu dürfen, die ihre Bestrebungen fanden: **geschmackvolle Eleganz mit Wohlfeilheit zu vereinen.**

Die Vergrößerung ihres Geschäfts-Umsatzes mußte nothwendiger Weise eine Erweiterung ihrer Handlungs-Localitäten herbeiführen.

Indem sie die Eröffnung ihres neuen Etablissements,

Markgrafenstr. Nro. 46, am Gensd'armen-Markt

(der Hauptfront des Schauspielhauses gegenüber), anzuzeigen sich beehrt, erlaubt sie sich zugleich auf das nachstehende Verzeichniß ihrer Artikel ganz besonders hinzuweisen, deren **Solidität, Geschmack** und **Reichhaltigkeit** in hiesiger Residenz unübertroffen sein dürfte.

Paletots;
von Buffalo, Düffel, Mohair, Hymalaia, Duffin, Multon-Duff, à 7, 8, 9, 9½, 10, 11 bis 22 Thlr.

Ueberzieher;
von Tuch, Bukskin, Double-Stoff, Mohair und Angora, à 6, 7½, 8, 9, 9½, 10, 12, 16 bis 30 Thlr.

Talma-, Almaviva- und Reise-Mäntel;
von Düffel, Duffin und Kalmuck à 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 bis 25 Thlr.

Oberröcke:
von in- und niederländischen Tuchen, à 6½, 7, 8, 8½, 9, 10, 11 bis 20 Thlr.

Fracks:
von Tuch, drap-zéphir, drap des Indes, à 7½, 8½, 9, 10, 11½, 12 bis 19 Thlr.

Beinkleider;
von inländischem, französischem und niederländischem Bukskin, à 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 7½ bis 12 Thlr.

Gilets;
von Piqué, Sammet, Plüsch, Valencia, Cachemir und Seide mit Gold, Silber und Stahl durchwirkt, à 1½, 1⅞, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 8 Thlr.

Schlafröcke
von Lama, Plüsch, Angola, Tuch, Zephyr, Sammet und seidenem Damast, a 3, 3½, 4, 5, 5½, 6, 6½, 7, 8½, 10 bis 40 Thlr.

Negligé-Anzüge,
a 2½, 3, 3½, 4, 5, 6½ bis 10 Thlr.

Auch werden diese Gegenstände nach vorhandenen Modellen mittelst der patentirten Näh-Maschine binnen acht Stunden angefertigt.

Die geschmackvollsten Stoffe — englische, französische, niederländische und inländische Fabrikate — sind in glänzender Auswahl vorräthig.

Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Gebrüder Eppner
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Seidene Kleider, Mantillen, Tücher, **Herren-Röcke, Uniformen,** Westen und Beinkleider werden sowohl von einzelnen Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farben-Glanzes und der Façon, auf Französische Art gereinigt; alle seidene, wollene, baumwollene Stoffe auf's Beste gewaschen und gefärbt in der

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
von W. Spindler in Berlin,
Wallstr. 12, unweit des Spittelmarkts; Leipzigerstr. 36, Ecke der Charlottenstraße; Friedrichsstr. 153, Ecke der Mittelstr.; Poststr. 11, vis-à-vis der Probststraße.
Stettin, Breitestr. 345. Leipzig, Universitätsstr. 23. Breslau, Ohlauerstr. 83.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln u. Monumente von Eisen mit dauerhafter ächter Vergoldung werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von **A. F. Lehmann,** Landsbergerstraße 108 und Königliche Bauschule 6.

CONCORDIA.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thlrn. eine jährliche Prämie von 20 Thlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen von Passagieren und Eisenbahn-Beamten** 2c.

Die Kinder-Versorgungs-Kassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Beiträge sämmtlicher in demselben Kalenderjahre geborenen und eingeschriebenen Kinder bilden eine gemeinschaftliche Kasse, welche nach Ablauf des 21. Lebensjahres unter die dann Lebenden zur Vertheilung kommt. Ein voller Antheil wird durch einen jährlichen Beitrag von zehn Thalern, ein fünftel Antheil durch einen jährlichen Beitrag von zwei Thalern erworben. Statt der jährlichen Beiträge ist auch eine einmalige Zahlung zulässig. Diese Beiträge werden von der Gesellschaft auf ihre Gefahr verwaltet und nach doppelter Zinsrechnung (Zinseszins) à 3½ pCt. verzinset.

Agenten und Haupt-Agenten:
in Berlin Herr Ed. Pistorius, Neue Grünstr. 39.
" " " Bernh. Saal, U. d. Linden 54 u. 55.
" " " Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.
" " " Wilh. Hertel, U. d. Linden 12.
" " " C. Marcouson, Alte Grünstr. 21.
" " " F. Naetebus, Oranienburgerstr. 58.
" Frankfurt a. O. Herr Stadtrath F. Jennerich sen.
" Potsdam Herr C. W. Balthasar.

Sub-Direction in Berlin,
Markgrafen- und Taubenstraßen-Ecke.

In unserm Verlage sind soeben erschienen:

Aus dem Tagebuche des Rittmeisters von Colomb.
Streifzüge 1813 und 1814.
Mit einem Croquis und zwei Facsimile.
gr. 8. Broschirt 1 Thlr. 7½ Sgr.

Militairisches Altes und Neues.
Von dem Verfasser der „**Militairischen Betrachtungen aus den Erfahrungen eines alten Preußischen Offiziers.**"
Zweiter Theil
Mit einem Croquis und einer Tafel Abbildungen.
gr. 8. Broschirt 27 Sgr.
(Der 1. Theil erschien 1853. Preis: 24 Sgr.)

E. S. Mittler & Sohn,
Zimmerstraße 84. 85.

* * *

In allen Buchhandlungen ist zu finden:
Katalog über 60 ausgewählte Werke namhafter Autoren
aus dem Gebiete der
schönen Literatur, der Geschichte, Biographie 2c,
welche bis zu Ende dieses Jahres
zu bedeutend ermäßigten Preisen
durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können.

Da die hier verzeichneten Werke von den namhaftesten und beliebtesten Autoren der Jetztzeit, wie **Fürst Pückler, Prinzessin **, Gräfin Hahn-Hahn, Ida von Düringsfeld, Louise von Gall, Fanny Lewald, C. G. Carus, Carl von Holtei, Carl Immermann, Franz Kugler, Jul. von Minutoli, A. Reumont, A. von Sternberg, D. F. Strauß, Fr. von Uechtritz** 2c. 2c. herrühren, so werden Literaturfreunde, Theilnehmer an Lesevereinen und Leihbibliotheken, so wie die Mitglieder jeder gebildeten Familie durch den Besitz der hier verzeichneten Werke eine vielseitige geistige Befriedigung finden.

Berlin, im October 1854.

Alexander Duncker.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Forst- und Jagd-Kalender für Preußen auf das Jahr 1855,
nebst Termin-Kalender zum täglichen Gebrauch. Jahrbuch der Preuß. Forst- und Jagd-Verwaltung und der Forst- und Jagd-Literatur. Vollständiger Personalstatus der Königl. Preuß. Forst-Verwaltung. V. Jahrgang. Herausgeg. von F. W. Schneider, Professor an der Königl. höheren Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde. Berlin, Verlag von Julius Springer, 20. Breite Str.

Subscriptionspreis bis 31. Decbr 1 Thlr. 2 Sgr.
Ladenpreis vom 1. Januar ab 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieser Kalender ist das einzige Werk, in welchem sich vollständige Nachrichten über das Etatswesen und über den Fortschritt der Preuß. Forst- und Jagdgesetzgebung finden. In dem Personalstatus enthält derselbe zugleich eine genaue Uebersicht der statistischen Eintheilung der Preußischen Staatsforsten mit Angabe der Revierflächen, und das Personal der Königl. Fideicommisse und der Staatsforstverwaltung. In dem neuen Jahrgange ist von den Regierungsbezirken Coblenz und Trier, so wie von mehreren städtischen Forsten des Regierungsbezirks Liegnitz auch das Communal- und Instituten-Forstpersonal verzeichnet worden.

Die günstige Aufnahme, deren sich die bisherigen Jahrgänge des von dem Hrn. Herausgeber mit allgemein anerkannter Sorgfalt verfaßten Forst- und Jagd-Kalenders zu erfreuen hatten, wird demnach gewiß auch dem neuen V. Jahrgange zu Theil werden.

Kellner's Hotel de l'Europe,
Taubenstraße 16.
Table d'hôte 2 und 3 Uhr, erstere im Abonnement 9 Thlr.

Italienische Maronen, Teltower Rübchen, Schlesische Gebirgs-Preisselbeeren und grosse Spanische Zwiebeln empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Engl. Velours-Teppiche, Ungeschnittene desgl., **Deutsche Velours** und alle Sorten **billigerer Fussteppiche, Tischdecken** etc.
empfehlen zu Fabrikpreisen
Praetorius & Protzen, Köllnischer Fischmarkt Nro. 4,
Bel-Etage,
jetzige Inhaber der Fabrik von L. F. Becker.

Das große Lütticher Gewehr-Depôt von
J. J. Löhnis Sn. in Köln
liefert einfache Jagdgewehre von 2⅞ bis 10 Thlr.; doppelte von 6 Thlr. bis 100, worunter mit neusilberner Garnitur zu 9 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 11 Thlr., ebensolche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20 Thlr. bis 40 Thlr. — Gezogene Büchsen von 9 Thlr. bis 20 Thlr. — Pistolen von 1⅞ Thlr. bis 10 Thlr. das Paar.
— Untadelhafte Arbeit wird garantirt. —
Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; letztere können auch bei dem Banquierhause des Hrn. Heinrich Brendel in Berlin deponirt werden. Ausführliche Preislisten werden gern ertheilt.

Von Paris habe ich die für Damen so angenehme Neuheit mitgebracht, genannt
Potichinomanie.
Es ist die Kunst, dem Glase das Ansehen des gemalten Porzellans zu geben. Nach eigner Anschauung und Erlernung in Paris ist sämmtlich dazu Gehöriges in seiner ganzen Vollständigkeit bei mir zu haben, nebst einer so eben im Druck erschienenen genauen Anleitung nach den besten und neuesten Erfahrungen.
C. A. Wietzer, Hofl., **Jägerstr. 32.**

Die neuesten Moden, in Paris von mir persönlich eingekauft, so wie die beliebten angefangenen und auch nur aufgezeichneten Stickereien zum Selbst-Sticken, in: Aermel, Kragen, Chemisetts empfiehlt bei allergrößter Auswahl zu den solidesten Preisen
C. A. Wietzer, Hofl., **Jägerstr. 32.**

Ein Kistingscher Flügel, wie neu erh., ist billig zu verk. Alte Jakobsstr. 129, 3 Tr. Ein gebr. Fortep. k. in Zahl. gen. werd.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Königlichen Ober-Regierungsrath Hrn. v. Prittwitz-Gafron zu Posen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Saarbrück, den 16. October 1854.

v. Stülpnagel,
Oberst und Commandeur des 7. Ulanen-Reg.
Laurette v. Stülpnagel,
geb. v. Bismark.

Verbindungen.

Unsere am 18. d. M. in Danzig vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Peters,
Lieutenant im Ingenieurcorps und Adjutant.
Sophie Peters, geb. Grobdeck.

Geburten.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Helene, geb. v. Bennigsen, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Nieder-Kunzendorf, den 19. October 1854.

Graf George Pückler.

Ein Sohn dem Hrn. A. Krause hiers.

Todesfälle.

Den am 21. October, Nachmittag 5½ Uhr, an einer Venenentzündung erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Oberst-Lieutenants a. D. Elstermann von Elster, im 85. Lebensjahre, zeigen statt jeder besonderen Anzeige ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Heute früh um 1½ Uhr nahm Gott unseren geliebten süßen Lothar zu sich. Er erlag einem heftigen Scharlachfieber nach siebentägiger Krankheit im Alter von 5 Jahren 7 Tagen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an.

Liebenow, den 18. October 1854.

J. von Bassewitz.
Clementine von Bassewitz,
geb. von Beerfelde.

In der Nacht vom 17. zum 18. October entschlief sanft und in Gott ergeben unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, die Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Räthin Frau Elisabeth von Biegeleben, geborne Varnhagen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir dieses ergebenst an.

Breslau, den 19. October 1854.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath
Dr. von Biegeleben,
im Namen der Hinterbliebenen
in der Nähe und Ferne.

Gestern Abend gegen 8 Uhr starb in meinem Hause, wo er auf der Durchreise erkrankte, mein innig geliebter zweiter Sohn, der Dr. Max Serlo, Brunnenarzt zu Salzbrunn, nach dreiwöchentlichem schweren Leiden im 33. Lebensjahre. Verwandten und den zahlreichen Freunden des Verstorbenen widme ich diese Anzeige

Berlin, den 23. October 1854.

verwittwete Dr. Serlo,
zugleich im Namen der fünf Geschwister des Verstorbenen

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, Poststraße Nr. 11, statt.

Hr. Rentier Hoffmann hierselbst; Frau Wilhelmine Schröder hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 23. October. Im Opernhause. (184. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Faust. — Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Auf Allerhöchsten Befehl. In Potsdam. Die Eifersüchtigen. Pas de deux. Mein Glücksstern! Der Kurmärker und die Picarde.

Dienstag, den 24. October. Im Opernhause. (173. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. Oper in 3 Abtheilungen, von Moline, aus dem Französischen übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 185. Abonnements-Vorstellung. Auf Befehl: Das Lied von der Glocke, von Friedrich v. Schiller. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Am Fenster. Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. Zum Schluß, neu einstudirt: Je toller, je besser. Singspiel in 2 Acten, von Bouilly und Méhul. In Scene gesetzt vom Regisseur Mantius. — Besetzung. Gerberti, Maler, Hr. Bost. Armantine, seine Pflegetochter, Fräul. Trietsch. Florwall, Rittmeister, Hr. H. Krüger. Johann, dessen Bedienter, Hr. Mantius. Franz, alter Diener des Gerberti, Hr. Düffke. Hans Peter Hollunder, Franzen's Neffe, aus Schwaben, Hr. Witt. Ein Husar, Hr. Degen. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 25. October. Im Schauspielhause. 186. Abonnements-Vorstellung. Egmont. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 24. October. Auf Begehren: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas. Der König: Hr. Görner.) Hierauf: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 25. October. **Zum Benefiz für Hrn. Regisseur Ascher.** Zum 1. Male: Pitt und Fox. Historisches Original-Lustspiel in 5 Acten, von Rudolph Gottschall. — Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Bureau im Theater und bei Hrn. Laffar, Brüderstraße 3, zu folgenden Preisen zu haben. Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Berliner Circus-Theater.
Täglich: Große Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. L. Götz, Director.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 24. Oct. 8. Gastspiel u. zum **Benefiz** der Frau **Braunecker-Schäffer**, vom Königl. ständischen Theater zu Prag: Im Königssaale: Zum 3. Male: **Ueberlistet,** oder: **Maske für Maske:** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von J. Doppler. Musik vom Kapellmeister A. Müller. (Anna: Frau Braunecker-Schäffer. Im 3. Act: **Cracovienne,** getanzt von derselben.) Zu Anf.: Gr. Concert unter Leitung des Concertmeisters Hrn. Pönitz und zum Schluß: Im Römischen Saale. — Entrée 10 Sgr. Numer. Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr. Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind bis Nachmitt. 3 Uhr in den Kunsthandl. der HH. Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.) Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. J. C. Engel.

Concert-Anzeige.
Mittwoch, den 25. Oct. Im Kroll'schen Königssaale. **Vorletztes** Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Programm. 1) Ouvertüre. 2) Souvenir d'Anna Bolena de Donizetti, comp. und vorgetragen von Bazzini. 3) Declamation von Herrn Czaschke. 4) (Zum ersten Male) La favorite, grande fantaisie de concert, comp. u. vorg. von Bazzini. 5) Arie aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von Mozart, gesung. von Frl. Schaffert. 6) (Auf Verlangen) **Hexen-Variationen**, comp. von Paganini, vorgetr. von Bazzini. —

Vor dem Concert, zum ersten Male: Agent und Nähterin. Schwank in 1 Act, von J. Hickel. Vorher: Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act, von Trautmann. Zum Schluß, im Römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal à 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr. sind bis Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikhandlung der Herren Bothe u. Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 6 Uhr.

Cirque François Loisset,
Charlottenstraße No. 90.
Täglich Vorstellung der höheren Reitkunst und **Production der beiden Wunder-Elephanten.**
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.
Die beiden Wunder-Elephanten werden nur noch kurze Zeit mitwirken.

Mittwoch, den 1. November
im grossen Saale der Singakademie
Erste Trio-Soirée.
Nummerirte Abonnements-Billets zu allen 6 Soiréen à 3 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.
A. Löschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von A. C. 3 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1957 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf.

Für die Abgebrannten in Memel sind ferner eingegangen: Von von Hn. 3 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 122 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es ist bekannt.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Magdeburg: Berichtigung von Cholerагerüchten. — Oschersleben: Regulirung der Bode. — Koblenz: Notiz.

München: Wahlgesetz gegen die Parcellirung. Die Mission des Herrn v. d. Pfordten. — Freiburg: Competenz-Frage. Notiz. — Mainz: Orden. Stilles Gedächtniß. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Der „Lloyd" gegen die Mittelstaaten. — Dresden: Verbot des Wiener „Lloyd" — Leipzig: Todtenfeier. V. d. Pfordten. — Koburg: Minister-Conferenz. — Hannover: Diplomatie. Die Bürgerwehr.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht. Nothbriefe aus Spanien.

Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Telegraphische Depesche.

Großbritannien. London: Vertagung des Parlaments. Vom Kriegsschauplatz. Wetten u. plötzliche Bescheidenheit. Odessa. Europäische Frage.

Italien. Turin: Cholera. Neapel: Notiz.

Spanien: Zur Situation. Geburt eines Spanischen Kronprinzen. Vermischtes.

Schweiz. Bern: Cardinal Gousset. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Tel. Dep.

Schweden. Christiania: Storthing.

Rußland. St. Petersburg: Ernennungen. Stimmung. Die Lage Sebastopols. — Warschau: Fürst Gortschakoff's Ernennung und ihre Bedeutung. Militairische Thätigkeit. Der Brand zu Siedlce.

Börse von Berlin, den 23. October 1854.

Die Course, die im gestrigen Privatgeschäft erheblich gedrückt waren, erfuhren heut in Folge großer Kauflust, die bis zum Schluß der Börse dauerte, einen erheblichen Aufschwung und schlossen meist über Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	98½ G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93½ bez.
St.-Anl. v.50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v.52	4½	97½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v.53	4	92¾ B.	o. B v.St. gar.	3½	
do. v.54	4½	96½ a 97½ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	84 bez. G.	Kur- u. Neum.	4	95½ B.
Seeh.Präm.s.	—	180 G.	Pommersche	4	95½ B.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	93½ G.
Brl.St.-Obl.	4½	98½ bez. B.	Preußische	4	93¾ bez.
do. do.	3½	84 G.	Rh.u.Westph.	4	95 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	96½ B.	Sächsische	4	94¾ G.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	94½ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	96¾ G.	P.B.Anth.sch.	—	108 G.
Grßh.Pos.do.	4		F.Gldm. a 5 t.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach.-Düsseld.	4	83½ bez.	Frkf.-Homb.	3	91 bez. u. G.
do. Prior.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	125a23a26bez.
Aach.-Mastr.	4	51 G.	Ludw.-Mainz.	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	72 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	179 a 180 bez.
Berg.-Märk.	4	65 a 66½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	30 B.
do. Prior.	5	100¾ G.	Mecklenburg.	4	36½ a 37 bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	92 B.
Brl.Anh.A.B.	4	129 a ¾ bez.	do. Prior.	4	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4	94 G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	103 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101¾ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101¾ G.	Nordb. Fr.W.	4	42 a 43 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	91½ bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl.L.A.	3½	200½ a 203bez.
do. do.	4½	99 B.	do. L. B.	3½	165 a 168 bez.
do. L. D.	4½	98¾ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140 a 41bez.B.	Prz.W.,St V	4	32 bez. u. B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	122 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	67 bez.	Rheinische	4	83¾ a 85½bez.
Cöln-Minden	3½	123 a ½ b. G.	do.St.-Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ a 1¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	81⅞ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84¾ B.
Düssld. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	99 bez.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	103 B.	Wilhelmsbhn.	4	194 a 196 bez.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	93½ bez.	P.B.-O.500fl.	4	78¾ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	69 a ⅞ bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	79 a 81½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	84¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B.
d.p.Schatzobl.	4	68½ B.	N.Bad.A.35fl.	—	23 B.
Poln.Pfandb.	4	90 B.	Brschw.B.-A.	4	112 B.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch.do	4	98 a 99½ bez.
do.Bk.-C.L.A	5	82 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. October. Die Börse begann in matter Haltung. Die 3% wurde zu 75,80 gehandelt, stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr um ⅛ % höher als die gestrigen Notirungen 94¾ eingetroffen waren, auf 75,95. Zu diesem Course fanden bedeutende Ankäufe statt, und die 3% stieg schnell auf 76,15. Gewinn-Realisirungen drückten dieselbe auf 76,05, und die 3% schloß, wenn auch ohne starke Umsätze, doch ziemlich fest zur Notiz. Eisenbahn-Actien waren sehr gefragt. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 94⅞ eingetroffen. 3% Rente 76,10. 4½% Rente 98,50. 3% Spanier 33. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 85½.

Paris, 22. October. In der Passage eröffnete die 3% zu 76,15, hob sich auf 76,20 und schloß ziemlich fest zu 76,15, hob sich auf 76,20 und schloß ziemlich fest zu 76,15. Wenn auch die Nachricht des heutigen „Moniteur" von dem Beginne des Beginne des Bombardements von Sebastopol nur unbedeutenden Einfluß auf die Sonntagsbörse hatte, da Jedermann erwartungsvoll dem ferneren Verlaufe entgegensieht, so war der Umsatz dennoch bedeutend.

Paris, 22. October. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 76,20 gehandelt.

London, 21 October. Consols 94⅞. 1% Spanier 18⅞. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 88. 5% Russen 95½. 4½ Russen 84. Neue Türkische Anleihe 2⅞ % Agio. — Consols eröffneten 94¾, fielen auf 94⅞ und schlossen zur Notiz.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. October. Poln. Papiergeld 90½ G. Oest. Banknoten 84 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113¾ G. Köln-Mindener 122½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 35 G. Ludwigshafen-Berbacher — B. Mecklenburger 37 B. Neisse-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 93 B. Oberschlesische Lit. A. 201¾ G. do. Lit. B. 169¾ G. Rheinische 85½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162¾ B. do. neue 132½ B. Die Börse eröffnete in flauer Stimmung und mit wesentlich niedrigeren Coursen als gestern, welche sich jedoch im Laufe derselben etwas erholten. Das Geschäft war lebhaft.

Leipzig, 21. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 195 B., — G. Sächsisch-Bairische 81⅞ B., — G. Sächsisch-Schlesische [illegible]

[illegible]

Marktpreise von Getreide.

[illegible]

13 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 1 sgr. 11 pf., auch 1 thlr. 28 sgr. 9 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. [illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. October. [illegible]

ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 86, Roggen 60 a 63, Gerste 46 a 48, Hafer 28 a 30, Erbsen 56 a 60. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez. u. B., 15¾ thlr. G., pr. October 15½ thlr. B., 15½ thlr. regul. pr. October — November 15 thlr. G., pr. November — December 15 thlr. B., pr. December — Januar 15 thlr. B., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 14 thlr. bez., B. u. G. Leinöl pr. April — Mai 14 thlr. bez. — Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matter, loco 10 a 10½ % ohne Faß bez., mit Faß 10½ % bez., pr. October 10½ % B., pr. October — November 11½ % B., pr. November — December 12 % bez. u. B., pr. December — Januar u. Januar — Februar 12 % B., pr. Frühjahr 11⅞ a ¾ % bez. u. B. Zink ohne Handel.

Breslau, 21. October. Der Getreidemarkt blieb heute ohne wesentliche Aenderung. Der Begehr bleibt für Weizen, Gerste und Hafer gut, dagegen ließ sich Roggen in den abweichenden Gattungen nur sehr schleppend begeben. — Es wurde bezahlt heute weißen Weizen 95 a 110 sgr., gelben 95 a 110 sgr., alten bis 122 sgr., Bruchweizen 55 a 68 sgr., Roggen 76 a 87 sgr., Gerste 66 a 72 sgr., Hafer 36 a 43 sgr. Oelsaaten fast gar nicht zugeführt und bedangen sie die gestrigen Preise. Man bezahlte Rapps 106 a 114 sgr., Sommer-Rübsen 80 a 98 sgr. Von Kleesaaten wurden heute ca. 100 Ctr. weiß zu etwas besseren Preisen begeben, dagegen war rothes trotz des geringen Angebots eher mattrr. Bezahlt wurde weißes von 13 a 16 thlr., rothes von 12½ a 15⅞ thlr. Spiritus bei erhöhten Forderungen wenig Geschäft, für loco Waare 16 thlr. G., pr. October 16½ thlr. B., pr. November 15½ thlr. B., pr. December 15 thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl pr. October 16½ thlr. B., pr. November 15⅞ thlr. G., pr. Januar —. Von Zink wurden gestern begeben 100 Ctr. loco Bahnhof zu 7 thlr. 1 sgr. Heute ist die Stimmung animirter und es sind 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 thlr. 26 sgr. bez.

Magdeburg, 21. October. Weizen 82 a 88 thlr., Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 45 a 48 thlr., Hafer 25 a 27 thlr. Weizen 80 a 88 thlr., Roggen 64 a 67 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 24 a 27 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 52½ a 53 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Octbr. Abends 9 U.	27 Zoll 8⅞ Linien	+ 6½ Gr.
Am 22. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9⅞ Linien	+ 5½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9⅞ Linien	+ 9¾ Gr.
Abends 9 U.	27 Zoll 7⅞ Linien	+ 7½ Gr.
Am 23. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 8⅞ Linien	+ 10 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.